Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 356. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 3. August 1875.**

Deutschland.

Berlin, 2. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rechtsanwalt und Notar Kersting zu Hofgeismar, dem Pfarrer Dr. Vogel zu Bornstädt im Kreise Sangerhausen und dem Pfarrer Fischer zu Nenderoth im Dillkreise den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Superintendenten und Pfarrer Dr. Gruner zu Osnabrück den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Schullehrer und Organisten Müller zu Wilxen im Kreise Neumarkt das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem seitherigen Kaiserlich-Königlich österreichisch-ungarischen General-Consul für Serbien v. Kálay zu Budapest den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Prediger Francken zu Rotterdam den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Bezirks-Gefängniß-Inspector Götz zu Mülhausen im Elsaß den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Der Bürgermeister Trösch zu Schweinheim, im Bezirk Unter-Elsaß, ist seines Amtes enthoben worden.

Se. Majestät der König hat den Kreisrichter Richter zu Halberstadt zum Kreisgerichts-Rath; und den bisherigen Director der Sternwarte zu Mannheim Professor Dr. Eduard Schönfeld zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Bonn ernannt; dem Kanzlei-Inspector Döhring bei dem Appellationsgericht in Marienwerder den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen; sowie den besoldeten Stadtrath und Syndikus Thomale zu Elbing auf die von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffene Wahl als ersten Bürgermeister der Stadt Elbing für die gesetzlich zwölfjährige Wahlperiode; und den zeitherigen Bürgermeister Friedländer zu Angermünde in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Luckenwalde getroffenen Wahl, als Bürgermeister der Stadt Luckenwalde für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt.

Beim Gymnasium in Düren ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Conrad Rantz zum Oberlehrer genehmigt worden. Der ordentliche Seminarlehrer Trebst zu Franzburg ist in gleicher Eigenschaft an das evang. Schullehrer-Seminar zu Eisleben versetzt worden. — Der Regierungs-Assessor Kost zu Frankfurt a/M., Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction, ist in gleicher Eigenschaft an die Königliche Direction der Ostbahn nach Bromberg versetzt. — Der Baurath Niemann zu Breslau und der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Schultz zu Altena sind an die Ostbahn nach Bromberg versetzt.

Dem Kaufmann Herrn C. Metzner zu Wüstegiersdorf i/Schl. ist unter dem 29. Juli d. J. ein Patent auf eine Arzneikanne für Thiere auf drei Jahre ertheilt worden. — Dem Maschinenfabrikanten L. Nemelka in Simmering bei Wien ist unter dem 29. Juli d. J. ein Patent auf eine elastische Stellenvorrichtung an Walzenmühlen auf drei Jahre ertheilt worden. (Reichsanz.)

Berlin, 2. August. [Zur Frage der Kleinkinderschulen. — Die Reichseinkommensteuer.] Die seiner Zeit von uns erwähnte, am Rhein circulirende Petition in welcher der Cultusminister um Einstellung einer Summe von 50,000 Thlr. zur Einrichtung neuer und zur Hebung bereits vorhandener Kleinkinderschulen in dem nächsten Etat ersucht wird, ist inzwischen abgesandt worden. Man kann ihr nur guten Erfolg wünschen, sofern allseitig der Gesichtspunkt festgehalten wird, daß es sich dabei unter keinen Umständen um Förderung irgend welcher confessioneller Zwecke, speciell solcher der inneren Mission handeln darf. Die Sache selber wird überall demselben Einverständniß begegnen. In der vor einigen Jahren hierselbst unter dem Vorsitz des Cultusministers über das Volksschulwesen stattgehabten Conferenz von Fachmännern wurde u. A. Folgendes beantragt: Für die Kinder unter 6 Jahren ist, wo es die Verhältnisse irgend gestatten, die Errichtung von Kindergärten in Aussicht zu nehmen und der Fürsorge des Staates zu empfehlen. Fast von allen Seiten fand dieser Antrag warme Unterstützung; speciell wurde damals mitgetheilt, daß der Oberpräsident der Provinz Preußen sich der Errichtung von Kinderbewahranstalten sehr lebhaft und mit gutem Erfolge angenommen habe. Dr. Falk erklärte damals u. A. daß die kurz vorher in Oberschlesien stattgehabten außerordentlichen Schulrevisionen den betreffenden Behörden Anlaß gegeben hätten, bei ihm jene Einrichtungen aufs wärmste zu befürworten. Er verkenne auch keineswegs den Nutzen und die Nothwendigkeit derselben, nur könne sich die Fürsorge des Staates zunächst weniger durch Gewährung von Geldmitteln, als durch sonstige Förderung und Unterstützung bethätigen, man müsse aber auch der freien Liebesthätigkeit vertrauen, wenn das Bedürfniß erst erkannt sei. Inzwischen ist das Bedürfniß immer dringlicher und deutlicher zu Tage getreten, derart, daß die freie Liebesthätigkeit auch beim besten Willen nicht mehr im Stande ist, demselben gerecht zu werden. Die Eingangs erwähnte Forderung aber ist so bescheiden, daß sie, immer unter der angegebenen Voraussetzung, gewiß darauf Anspruch hat, Gehör zu finden. Uebrigens kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das zukünftige Unterrichtsgesetz auch dieses Gebiet in den Kreis seiner Bestimmungen zu ziehen haben wird. Ueber das „Wie" kann man noch streiten, daß aber mit Rücksicht namentlich auf unsere industrielle und einen großen Theil unserer ackerbauenden Bevölkerung die Fürsorge für die noch nicht schulpflichtigen Kinder gesetzlich fixirt werde, ist eine ganz unabweisbare Forderung, die jedenfalls auch von liberaler Seite gestellt werden wird, sollte der Entwurf des Gesetzes ihr nicht schon gerecht werden. — Die vor einigen Tagen von der „Voss. Ztg." mitgetheilten Einwendungen der maßgebenden Kreise gegen die Einführung einer Reichseinkommensteuer werden von anderer Seite als durchaus unhaltbar bezeichnet. Zunächst beruhe der Einwand, die Freunde der Reichseinkommensteuer setzten stillschweigend und natürlich irrthümlich eine „wirthschaftliche Gleichheit der Steuersubjecte" voraus, auf einem factischen Irrthum. Eine solche Voraussetzung komme Niemanden in den Sinn; es handle sich lediglich darum, das finanzielle Einkommen des Einzelnen, das trotz der wirthschaftlichen Ungleichheit doch sehr wohl abzuschätzen sein werde, zum Object und zum Maß der Besteuerung zu machen. Auch die Behauptung, es sei eine „pure Unmöglichkeit", eine Reichseinkommensteuer neben den Staatseinkommensteuern einzuführen, sei hinfällig, wie schon die Thatsache beweise, daß man neben der letzteren ja bereits Communaleinkommensteuern besitze. Daß die Einkommensteuer aber als die gerechteste und zweckmäßigste Art der Besteuerung, namentlich für das Reich, betrachtet werden müsse, könne doch keinem Zweifel unterliegen. Die Frage wird den nächsten Reichstag jedenfalls in irgend einer Form beschäftigen.

** **Berlin**, 2. August. [Ministerial-Rescript. — Gräfin von Rödern. — Graf von Königsmark.] Nach Artikel 1 des zwischen der kaiserlich deutschen und der königlich italienischen Regierung abgeschlossenen, in Nr. 10 des Centralblattes für das deutsche Reich vom 5. März d. J., Seite 155 und 156, veröffentlichten Uebereinkommens sollen in Zukunft Deutsche, welche mit Italienerinnen in Italien, und Italiener, welche mit Deutschen in Deutschland eine Ehe abschließen wollen, wenn sie ihre Staatsangehörigkeit nachgewiesen haben, nicht mehr verpflichtet sein, durch Vorlegung von Attesten ihrer bezüglichen Heimathsbehörden darzuthun, daß sie ihre Staatsangehörigkeit durch die Eheschließung auf ihre zukünftige Ehefrau und ihre in der Ehe geborenen Kinder übertragen, und daß sie demgemäß nach eingegangener Ehe sammt ihrer vorgedachten Familie von ihrem Heimathsstaate auf Erfordern wieder werden übernommen werden. Auf Grund dieses Uebereinkommens haben die Minister des Innern, der Justiz und des Cultus an sämmtliche Oberpräsidenten der Monarchie am 21. v. M. einen Circular-Erlaß gerichtet, nach welchem es keinem Bedenken unterfällt, die Vornahme von Trauungen italienischer Staatsangehöriger, sobald dieselben den Nachweis dieser Staatsangehörigkeit geführt haben, innerhalb Preußens auch ohne Beibringung der für Ausländer vorgeschriebenen Bescheinigung der Heimathsbehörde, bezw. sonstiger weiterer Nachweise, namentlich eines Trauerlaubnißscheines oder Wiederaufnahme-Reverses, zu gestatten und die Standesbeamten der Provinz demgemäß zu instruiren. Ein in Berlin vorgekommener Specialfall, in welchem sich einer der hiesigen Standesbeamten geweigert hatte, die Trauung eines italienischen Unterthanen zu vollziehen, weil derselbe die in § 1 des Gesetzes vom 13. März 1854 vorgeschriebene Bescheinigung seiner Heimathsbehörde nicht beibringen konnte, wird, wie ich höre, durch den hiesigen Magistrat als Aufsichtsbehörde der Standesbeamten im Sinne des vorgedachten Erlasses erledigt werden. — Das am 28. v. M. im Schlosse Lanke bei Biesenthal erfolgte Ableben der Gräfin Bertha von Redern, Gemahlin des Oberst-Kämmerers Grafen Wilhelm Friedrich von Redern, giebt älteren Berlinern Stoff zu interessanten Erinnerungen. Als die Verlobung des Grafen mit dieser Tochter des Senators und Millionärs Jenisch in Hamburg im Jahre 1834 bekannt wurde, und umsomehr Aufsehen erregte, als die Familie des Grafen sich bis dahin noch rein von unaristokratischen Elementen gehalten hatte, fand ungeachtet der damals strengen Censur eine hübsch gezeichnete Carricatur allgemeine Verbreitung, welche den Grafen als Bräutigam mit einem kolossalen Blumenstrauße in der Hand, auf einem Krebse reitend, am Scheidewege nach Hamburg darstellte, mit der Umschrift: „Seid umschlungen, Millionen &c." — Auch der Tod des Grafen Adolph Wilhelm Hans von Königsmarck, ehemaligen Majors der Garde-du-Corps &c. ruft pikante historische Erinnerungen wach. Der verstorbene Graf war nämlich seit dem Jahre 1823 mit der Josephine von Miaskowska verheirathet. Diese stammte aus der Ehe des Kaspar von Miaskowski mit der verstorbenen Marianne Dietrike, geb. Gräfin von der Mark, (natürliche Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen und der bekannten Gräfin Lichtenau, geb. Enke), geschiedenen Gräfin zu Stollberg-Stollberg, verwittweten Frau von Thierry.

Posen, 2. August. [Der Bischof von Kulm] hat, wie die „Ostdeutsche Zeitung" meldet, dem hiesigen Oberpräsidenten nunmehr ebenfalls die Anzeige zugehen lassen, daß er für den Theil seiner Diöcese, welcher zur Provinz Posen gehört, bei der Ausführung des Gesetzes über die Verwaltung des Vermögens der römisch-katholischen Kirchengemeinden mitwirken werde.

Meseritz, 2. August. [Steckbrief.] Der hiesige königl. Staats-Anwalt hat unterm gestrigen Datum folgenden Steckbrief hinter dem Vicar Enn erlassen: „Der Vicar Wladislaus Enn, früher in Kostrzyn, Provinz Posen, ist dringend verdächtig, am 11. April 1875 zu Kwilcz die Excommunication des Propstes Kick zu Kähme verkündet zu haben. Alle Polizeibehörden werden ersucht, auf den Wladislaus Enn zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und mir hiervon telegraphisch Kenntniß zu geben. Angeblich ist Wladislaus Enn nach England oder Belgien gegangen; es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß er sich zur Zeit wieder in Deutschland aufhält oder später wieder nach Deutschland zurückkehrt". Es folgt dann die Personalbeschreibung.

Nordschleswig, 1. August. [Krüger-Beftoft] war von den Kampfgenossen in Hjörring zur Idstedtfeier eingeladen. Er hat aber der Einladung aus Gesundheitsrücksichten nicht Folge leisten können. Der Brief, worin Krüger dem Vorsitzenden der Hjörringer Kampfgenossen, Herrn Jensen, dies mittheilt und gleichzeitig seinen Dank ausspricht, wird jetzt von der „Dannev." veröffentlicht. Nach einigen dankenden Worten an den Kampfgenossenverein und dem Bedauern darüber, daß er durch anhaltendes Unwohlsein verhindert sei, der Einladung Folge zu leisten, schreibt er: „Die Stellung hier unten in Schleswig ist bisweilen etwas schwierig: wir leben ja in einem beständigen Streit und Kampf; deshalb hat Ihr Interesse für mich als Vertreter Nordschleswigs nicht blos auf mich, sondern durch mich auch auf alle dänischen Nordschleswiger erhebend gewirkt. Wir haben, Gott sei Dank, die sichere Hoffnung und den festen Glauben bewahrt, daß wir einmal, sei es nach kürzerer oder längerer Zeit mit unserem alten Vaterlande werden vereinigt werden, und diese Hoffnung und dieser Glaube ist es natürlich, was uns hier unten aufrecht erhält. Aber jede Hoffnung muß ja genährt und gestärkt werden, damit sie nicht hinsterbe, und daß ist es gerade, wofür ich Ihnen danke, daß Sie das gethan haben, indem Sie sich unser mit einem so lebhaft theilnehmenden Interesse erinnerten." — Der arme Hans Krüger bedarf gewiß der Stärkung und Ermunterung zum Ausharren auf seinem verlorenen Posten.

Lübeck, 1. August. [Der Senat] erläßt heute folgende Bekanntmachung, die Feier des 2. September betreffend:

Nachdem der 2. September als Tag der Erinnerung an die großen nationalen Erfolge der Kämpfe von 1870–1871 mehr und mehr zu einem ganz Deutschland umfassenden Nationalfesttage geworden ist, hat der Senat zur feierlichen Begehung desselben für dieses Jahr Nachstehendes anzuordnen beschlossen:

Am Vormittage des 2. September findet in den Kirchen des lübeckischen Freistaates und zwar für die Stadt Lübeck in der St. Marienkirche um 9 Uhr, ein Festgottesdienst, verbunden mit einer für die Kaiser Wilhelm-Stiftung bestimmte Kirchencollecte, statt.

Auf die Zeit während des Gottesdienstes finden die Bestimmungen in den Art. 2 und 3 der Verordnung vom 4. Januar 1865, die Heilighaltung der Sonntage und christlichen Festtage betreffend, Anwendung.

Nach dem Gottesdienste wird mit den Glocken sämmtlicher Hauptkirchen in der Stadt geläutet, auch von den Thürmen der St. Marien- und St. Jacobi-Kirche der Choral: „Nun danket alle Gott" geblasen werden.

Sitzungen der öffentlichen Behörden werden nicht gehalten; auch bleiben die Bureaux derselben sowie die Börse geschlossen. In den Schulen wird der Unterricht ausgesetzt; dem Oberschulcollegium bleibt es jedoch anheimgestellt, angemessene, der Bedeutung des Gedenktages entsprechende Schulfeierlichkeiten zu veranstalten.

Gegeben Lübeck, in der Versammlung des Senats, am 28. Juli 1875.

Ch. Hach, Dr., Secretarius.

Bremen, 2. August. [Die Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen] faßte in ihrer heutigen Sitzung eine Anzahl von Beschlüssen, die Verbesserung des Güterverkehrs betreffend.

Anhalt, 2. August. [Anhalt unter dem Damoklesschwert.] Unter dieser Ueberschrift bringt der „Anhaltische Staats-Anzeiger" folgendes Dementi:

Jetzt, wo die Spalten füllenden Wolkenbrüche und Erdbeben nachgelassen, wo Spanien immer langweiliger wird und auch der Aufstand in der Herzegowina sich nur mühsam zu einem weltgeschichtlichen Ereigniß emporpuffen läßt, fangen in der an Sensationsartikeln immer ärmer werdenden Zeit wieder einige Enten an, recht dreist herumzufliegen. Wir begegnen unter denselben mitunter auch alten Bekannten. So wird z. B. der „National-Zeitung" wieder einmal von dem Damoklesschwerte geschrieben, das über dem Herzogthum Anhalt schweben soll. Die selbstständige Existenz unseres Herzogthumes soll, nach dem betreffenden Artikel, nur noch eine Frage der Zeit sein. Unser politisches Dasein ist also gewissermaßen nur ein provisorisches. Wenn dann der feinhörige Correspondent (oder vielmehr Entenjäger) weiter schreibt: „Es verlautet, daß ein Preußischer Landrath in Anhalt zunächst Preußische Verwaltung einführen und daß „„nach wenigen Jahren"" die Uebergabe an das große Nachbarreich erfolgen werde", so haben wir nur darauf zu erwiedern, daß ein solches Gerücht, wenn es überhaupt besteht, grade bei den jetzigen politischen und finanziellen Verhältnissen Anhalts vollkommen unbegründet ist und daß also das erwähnte Damoklesschwert, wenn es denn einmal über uns baumeln soll, jedenfalls nicht wie weiland in Syrakus an einem dünnen Pferdehaar, sondern an einem noch lange Dauer versprechenden Stricke hängt. Wir sind überzeugt, daß die Existenz der Kleinstaaten gegenwärtig von außen her nirgends bedroht ist; von innen mögen allerdings die finanziellen Verhältnisse einigen Staaten (zu denen aber Anhalt glücklicherweise nicht gehört) immer größer werdende Schwierigkeiten bereiten.

Kassel, 2. August. [Oberbürgermeister Nebelthau †.] Am 31. Juli starb hier der besonders aus den kurhessischen Verfassungsstreitigkeiten bekannte Oberbürgermeister Nebelthau. Mit ihm verliert Hessen eine mit den Verhältnissen und der neuen Geschichte des Landes in vieler Beziehung aufs engste verwachsene Persönlichkeit von einem in dem letzten Jahrzehnte weittragenden Einflusse, die lange in dunkeln wie nachher in helleren Zeiten im öffentlichen Leben vornanstand. Friedrich Nebelthau war am 22. Januar 1806 in Kassel geboren, widmete sich Anfangs der Landwirthschaft, wurde dann Advokat in Hersfeld und im Anfang der dreißiger Jahre Vertreter dieser Stadt in der kurhessischen Ständeversammlung. Hier entfaltete er eine rege Thätigkeit, namentlich in finanziellen Angelegenheiten, ohne jedoch den Männern der Opposition gegen das System Hassenpflugs und seiner Nachfolger beigezählt werden zu können, weshalb ihn die Bewegung des Jahres 1848 nicht gerade emporhob. 1850 stand er im Kampfe gegen Hassenpflugs verfassungsfeindliche Pläne auf Seiten der Verfassung. Als sodann im Jahre 1860 Fr. Oetker den ersten Anstoß zur Bewegung für Wiedererlangung der Verfassung gab, suchte man in Kassel, zumal es an Persönlichkeiten, die sich voranwagten, fehlte, den Thurn und Taxis'schen Oberpostmeister Nebelthau hervor und wählte ihn zum Oberbürgermeister. Allein der Kurfürst versagte hartnäckig die Bestätigung. Nunmehr trat Nebelthau immer mehr in den Vordergrund und wurde einer der Mittelpunkte der liberalen Bewegung. Die nach Maßgabe der sog. provisorischen Verfassung von 1852 zum dritten Male gewählte Zweite Kammer, welche sich gleich ihren Vorgängern für unzuständig erklärte, wählte ihn im Januar 1861 zum Präsidenten; ebenso die nach Herstellung der Verfassung von 1831 in den Jahren 1864 bis 1866 zusammengetretenen Ständeversammlungen. Hier war er erfolgreich bemüht, bei der Stagnation der Regierungsgeschäfte wenigstens in einigen Hauptpunkten Einverständniß zwischen Ministerium und Landesvertretung zu erzielen. Als 1866 der preußische General von Beyer in Kassel eingezogen war und in der Sitzung des permanenten Ständeausschusses erschien, reichte er Nebelthau als dessen Vorsitzendem die Hand mit dem Bemerken, daß er sie damit ganz Hessen reiche. Im Herbst 1866 wirkte Nebelthau für die Einverleibung Kurhessens in die preußische Monarchie und war 1867 Mitglied der nach Berlin berufenen hessischen Vertrauensmänner-Conferenz. Am 4. December 1867 wurde er vom König als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen und nahm an dessen hervorragendsten Verhandlungen Antheil. Als Oberbürgermeister von Kassel war er gleich nach der preußischen Besitznahme bestätigt worden. Der Tod Nebelthau's wird in ganz Hessen die lebhafteste Theilnahme finden und mit großer Dankbarkeit wird das Land das Andenken dieses Mannes ehren, dessen vermittelnden Bestrebungen es manche Vortheile verdankt.

Fulda, 1. August. [Zum Klostergesetz.] Nach dem „Hess. Beobachter" wollen eine Anzahl Patres zu Fulda, Salmünster und Ottbergen bei Hildesheim (letzteres Filiale des Fuldaer Franziskaner-Klosters, dessen Insassen vor einigen Tagen aufgefordert wurden, das Kloster binnen längstens 4 Wochen zu räumen) nach Amerika übersiedeln, um sich dort in Neu-Fulda, einer von einem katholischen Pfarrer aus Fulda gegründeten Colonie im Staate Ohio, niederzulassen. Ein anderer Theil der Patres, welche bei der baierischen Regierung angefragt, ob sie sich in den Franziskanerklöstern Baierns seßhaft machen können, ist abschlägig beschieden worden.

Würzburg, 1. August. [Das Schwurgericht von Unterfranken] verurtheilte am 28. Juli den ultramontanen Schriftsteller Otto v. Schaching wegen Beleidigung Bismarcks durch die Presse, zu zwei Monaten Gefängniß.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 31. Juli. [In der gestrigen Tagessitzung des Unterhauses] gingen den eigentlichen Geschäften einige wichtige politische Interpellationen voran. Zuvörderst erkundigte sich Mr. B. Denison beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob die russische Regierung beabsichtige, ihre Einladungen zu einer in St. Petersburg tagenden Conferenz über die Kriegsgebräuche zu erneuern, und ob die Ansichten Ihrer Majestät Regierung betreffs der Unzweckmäßigkeit einer Betheiligung an einer solchen Conferenz seit dem Zusammentritt des Parlaments im Februar irgend eine Veränderung erfahren habe. Mr. Bourke erwiderte: In Beantwortung der ersten Frage habe ich zu bemerken, daß an Ihrer Majestät Regierung keine Einladung ergangen ist, irgend eine künftige Conferenz in St. Petersburg über die Kriegsgebräuche zu beschicken. Mit Bezug auf die zweite Frage habe ich zu erwidern, daß die Ansichten Ihrer Majestät Regierung über diesen Gegenstand keine Veränderung erfahren haben. Sie fährt fort, dieselbe bereits in Depeschen, die auf dem Tisch des Hauses liegen, ausgedrückte Meinung zu hegen. Mr. Scourfield befragte sodann im Namen des abwesenden Sir H. Wolff den Premierminister, ob die königliche Regierung in Gemeinschaft mit anderen europäischen Mächten und der Pforte Schritte thue, um an Stelle der Consulargerichte ein bequemeres und gleichmäßigeres System der Jurisdiction über Ausländer in der Türkei einzuführen. Mr. Disraeli antwortete: Der einzige

Fall, in welchem die Regierung sich mit anderen europäischen Mächten und der Pforte verständigt hat, andere Tribunale an Stelle der nun existirenden einzuführen, betrifft Egypten. Die zu diesem Behufe nöthigen Vorkehrungen sind nahezu vollendet. Die französische Nationalversammlung hat ihre Convention mit Egypten noch nicht ratificirt. Eine Correspondenz wurde mit Bezug auf ein reformirtes System in Tunis gepflogen, hat aber keine Fortschritte gemacht. Demnächst erkundigte sich Mr. Knatchbull-Hugessen, ob das Gerücht, daß zwischen Großbritannien und Frankreich ein Gebietsaustausch an der Westküste Afrika's unterhandelt werde, ob die eingeborene Bevölkerung darüber befragt worden sei, und ob dem Parlament Gelegenheit gegeben würde, sich über den Gegenstand zu äußern. Der Unterstaatssecretär für die Colonien erwiederte, daß seit geraumer Zeit eine Correspondenz über die Angelegenheit zwischen Frankreich und Großbritannien im Gange sei, daß aber ein Beschluß darüber noch nicht gefaßt worden sei und ohne gehörige Erwägung der Interessen aller dabei Betheiligten nicht erfolgen würde. In Erwiederung einer Anfrage O'Clary's erklärte der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, daß im Auswärtigen Amt die Nachricht von der Beschießung zweier Dörfer an der cantabrischen Küste in Spanien seitens der spanischen Fregatte „Vittoria" eingetroffen sei, aber die Regierung beabsichtige nicht, der Madrider Regierung Vorstellungen zur Linderung der Leiden der nichtkämpfenden Bevölkerung zu machen, da nach ihrem jetzigen Ermessen irgend eine derartige Vorstellung nicht den gewünschten Zweck haben würde. Nachdem noch einige andere Interpellationen von nicht sehr allgemeinem Interesse erledigt worden, befragte Mr. Bates den Premierminister, ob er die Ernennung eines Sonderausschusses zur Untersuchung der gegen ihn als einen Schiffsrheder von Mr. Plimsoll erhobenen Beschuldigungen erleichtern würde. Mr. Disraeli erwiderte, daß, obwohl nach seinem Dafürhalten Mr. Plimsoll für seine fürchterliche Indiscretion und für die Anklagen, die er gegen Mitglieder dieses Hauses erhoben, volle Abbitte geleistet habe, er, falls Mr. Bates zur Rechtfertigung seiner Ehre als ein Parlaments-Mitglied ein weiteres Verfahren für nothwendig erachte, einer Untersuchung darüber nicht im Wege stehen wolle. Hierauf beantragte der Präsident des Handelsamts die zweite Lesung der neuen Schifffahrtsvorlage. Im Verlaufe der sich nun entspinnenden Debatte vertheidigte sich Mr. Bates mit Thränen in den Augen gegen die Behauptungen Plimsoll's, daß er seeuntüchtige Schiffe in See geschickt habe. Die fünf Schiffe, die er verlor, besaßen einen Werth von 105,235 Lstr. und wären für nur 64,000 Lstr. versichert gewesen. Mr. Plimsoll bemerkte, er würde sich mit der Regierungsvorlage für einverstanden erklären, wenn sie durch die von Mr. Reeds angemeldeten Amendements, d. h. durch Bestimmungen über eine Ladungslinie und Getreideladungen, ergänzt würde. Der Schatzkanzler erklärte sich zu Zugeständnissen bereit, worauf, nachdem noch Mr. Disraeli erklärt, daß die Regierung diese Vorlage nicht in Folge des von der öffentlichen Meinung ausgeübten Druckes, sondern unterstützt durch dieselbe eingebracht habe, die Vorlage in zweiter Lesung angenommen wurde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die ministerielle Vorlage zur Fortsetzung einer Anzahl ablaufender Gesetze zum zweiten Male gelesen und die Amendements des Oberhauses zu dem Gesetz zur Reform der öffentlichen Gesundheitspflege in Erwägung gezogen.

[In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses] erkundigte sich zunächst Mr. Cowper-Temple bei der Regierung, ob sie in nächster Parlamentssession eine Maßregel einbringen würde, welche Frauen, die Medizin studirt haben, zur Ausübung der ärztlichen Praxis zuläßt. Viscount Sandon, der Chef des Unterrichtswesens, erwiderte, daß die Regierung die Angelegenheit während der Ferien in reifliche Erwäguug ziehen und in nächster Session mittheilen würde, ob eine Gesetzgebung darüber erwünscht sei oder nicht. Dann lenkte Mr. Ritchie, der Deputirte für die Tower-Hamlets, die Aufmerksamkeit des Hauses auf den beständigen Verzug, den Frankreich der Ausführung seiner Verbindlichkeiten in Gemäßheit der Zucker-Convention von 1864 bereite. Das Prämiensystem, unter welchem die französchen Raffineure arbeiteten, bemerkte er, bewerkstellige den Ruin sämmtlicher englischen Raffineure und würde in der schließlichen Herstellung eines französischen Monopols resultiren. Obwohl er einräumte, daß die Action der britischen Regierung in dieser Angelegenheit eine kräftige gewesen, empfahl er weitere Schritte zu thun, um Frankreich zur Ausführung seiner Verbindlichkeiten zu zwingen, und als einen solchen Schritt bezeichnet er die Wiederauferlegung von Vergeltungszollen. Mr. Samuda unterstützte die Vorstellungen seines Collegen, und auch die Deputirten M'Laren und Sir J. M'Kenna lieferten Beweise von dem dem heimischen Fabrikate durch die Haltung Frankreichs zugefügten Schaden. Mr. Bourke, der Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten, räumte ein, daß Frankreich seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt habe, während mit Holland und Belgien noch immer die Unterhandlungen schwebten. Ihrer Majestät Regierung habe das einzige Verfahren, das möglich sei, eingeschlagen und keinerlei Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt. Sie sei nicht vorbereitet, französischen Zucker mit Repressalienzöllen zu belegen. Das wirksamste Mittel sei, Frankreich davon zu überzeugen, daß das, was England wünsche, sich für es schließlich als höchst nutzenbringend erweisen würde. Den Rest der Sitzung füllten Subsidiengeschäfte, sowie die Erwägung und Erledigung der Amendements des Oberhauses zu der Kranken- und Sterbekassen-Vorlage aus.

Rußland.

⚍ **St. Petersburg,** 30. Juli. [Russisch-englische Polemik. — Der „Golos" und der europäische Friede. — Verfügung in Bauersachen.] Seit den letzten Verhandlungen des englischen Parlaments über das Verhältniß zu Rußland sind schon einige Wochen vergangen, aber noch immer dauert die Zeitungspolemik darüber fort. Es haben die englischen und die russischen Blätter, und die letzteren sehr oft gegeneinander, ihr Votum abgegeben, und im Ganzen steht die Frage nicht anders wie vorher. Die vielleicht am wenigsten glückliche Ansicht hat die „Times" ausgesprochen, welche nichts Weiseres anzugeben wußte, als wie Rußland und England sich gegenseitig am meisten Schaden thun könnten. Das „Journal de St. Petersbourg" hat darauf scharf und nachdrücklich genug dargethan, wie solche Politik England am wenigsten günstig wäre und nur den asiatischen Barbaren Nutzen bringt. Das „Journal de St. Petersbourg" empfiehlt dagegen eine Politik, die darauf hinausliefe, daß beide Großmächte sich untereinander möglichst viel Gutes thun sollten, und diese ist allerdings die einzig rationelle. Die Gesinnung der Asiaten ist durchaus nicht ungefährlich, namentlich für England, welches seine vom Mutterlande ganz abgeschnittenen 200 Millionen Unterthanen mit 60—100,000 Mann englischer Truppen im Zaume zu halten hat. Es ist klar, daß für Rußland und England das beste Mittel, den Asiaten Civilisation beizubringen und die Grenze vor ihnen zu schützen, nur die Anbahnung eines solchen Einvernehmens ist, welches den Asiaten die Hoffnung, auf die russisch-englische Rivalität zu rechnen, gründlich benimmt. Es liegt nicht im russischen System, Gezänk mit Gezänk zu beantworten, oder Reden zu halten, wo man einem ganz liquiden Sachverhalt, der für sich selbst spricht, gegenübersteht. Die „Times" selbst hat zugegeben, daß Indien sich nicht so mir nichts dir nichts erobern läßt; die Engländer wissen aus eigener Erfahrung, wie die Asiaten als Unterthanen und als Nachbarn sich benehmen — es ist da kein anderer Schluß zu ziehen, als daß eine einmüthige und freundliche Politik sowohl für Rußland als auch für England die beste bleibt. — Der „Golos" hat einen langen Artikel über die Friedensliga der europäischen Mächte und über den Skandinavismus gebracht. Der „Golos" hat in letzter Zeit sich über Deutschland in der Regel freundlich ausgesprochen, doch verfällt er hier wieder in diejenigen Theorien, nach welchen die benachbarten Mächte vorzugsweise dadurch bestimmt würden, was sie von der Friedensliebe Deutschlands halten. Dieses Zusammenbringen von Deutschland mit der etwa bei den Skandinaviern vorherrschenden Eingangstendenzen (über welche wir nichts Genaues wissen) scheint nun etwas auffällig. Denn das Drei-Kaiser-Bündniß ist ja ein Friedensbündniß, und seine Glieder haben seit Jahren ihren festen Entschluß, den Frieden in Europa aufrecht zu halten, genugsam dargethan. Da eine Zeitung bei uns keine Partei-Ansicht, sondern die Ansicht ihres Redacteurs vorstellt, so hat eine solche Deduction, wie die des „Golos", wenn sie mit den Umständen nicht hinlänglich im Einklange ist, keine weitere Bedeutung. Aber es scheint nicht unwesentlich, auf die Widersprüche hinzuweisen, in welche der „Golos" mit sich selbst tritt, wenn er Deutschlands Friedensliebe gewissermaßen mit Randbemerkungen versieht, nachdem er in demselben Artikel von der Friedensliga der europäischen Mächte gesprochen. Insbesondere dürfen wir uns der Ueberzeugung von der unerschütterlichen Fortdauer des Friedens um so rückhaltloser hingeben, nachdem der „Regierungs-Anzeiger" so nachdrücklich darauf hingewiesen, wie die zunehmende Entwicklung der Menschheit, und das Bestreben der Monarchen, Zwischenfälle gütlich beizulegen, immer mehr dahin führen, die traurigen Ereignisse des Krieges der Menschheit zu ersparen, und selbst die Idee von der Möglichkeit internationaler Schiedsgerichte zu einer weniger problematischen zu machen. — Die Blätter begrüßen mit großer Sympathie das bereits erwähnte Circular des Ministers des Innern vom 28. Juni alten Styls, welches die Bauern gegen die Willkühr ihrer Gemeinden sicher stellt. Die Gemeinde haftet solidarisch für die Steuern und sonstige Leistungen ihrer Glieder, und verfährt dabei nach alten volksthümlichen Gebräuchen, deren Ursprung in der Theorie des Communalbesitzes der Landgemeinden gegeben ist. Die Gemeinden lieben es daher ihren Angehörigen, die Auswärts einen Unterhalt suchen, Pässe nur auf möglichst kurze Fristen zu geben, und nöthigen sie häufig, zu einer Zeit in ihre heimathlichen Gemeinden zurückzukehren, wo ihnen daraus immerwährender Nachtheil erwächst. General Trepow, der Petersburger Stadthauptmann, wurde von den Gemeinden besonders häufig um Ausweisung solcher Bauern ersucht, weil in Petersburg am Meisten Gelegenheit zu einträglichem Verdienst zu finden ist. General Trepow fand die betreffenden Usancen zu hart, und appellirte, nach eingehender Correspondenz mit anderen Gouvernementschefs, an den Minister des Innern. Dieser machte der Willkühr der Gemeinden gründlich ein Ende, indem er die Gesetze interpretirte, daß eine Rückberufung der Bauern in ihre Gemeinden ohne triftigen Grund nicht zulässig ist. Wo triftige Gründe vorliegen, müssen sie der Polizei an dem Wohnorte des betreffenden Bauers mitgetheilt, oder in speciellen Fällen der Militär-Commission oder den Behörden für Bauersachen zur Prüfung unterbreitet werden.

Amerika.

Newyork, 16. Juli. [General Frank P. Blair.] Die hiesige „H.-Z." schreibt: Ein während der Reconstructions-Periode namentlich vielgenannter Missouri-Politiker, General Frank P. Blair, starb in St. Louis am 8. d. M., um Mitternacht, ziemlich unerwartet im Alter von 54 Jahren. Aus einer der einflußreichsten Beamten-Familien der Vereinigten Staaten stammend, spielte Blair eine Zeit lang unter mehrfachem Wechsel seiner politischen Farbe — er gehörte erst der Freibodenpartei, dann der republikanischen und zuletzt der demokratischen Partei an — eine nicht unbedeutende Rolle in der Politik des Landes, namentlich aber in der seines Staates Missouri, von dem er nach mehrjährigen Diensten in dessen Gesetzgebung zuerst in das Repräsentantenhaus und im Jahre 1870 — als Demokrat, zugleich mit Karl Schurz — in den Senat der Vereinigten Staaten gewählt wurde. Den Höhepunkt seines politischen Einflusses hatte General Blair im Jahre 1868 erreicht, als ihm die Nomination zum Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten neben Gouverneur Seymour von Newyork durch die demokratische National-Convention zu Theil wurde. Den Grund zu seinem militärischen Titel und Rang legte Blair im mexicanischen Kriege, den er als Freiwilliger mitmachte, während er bald nach dem Ausbruche des Rebellionskrieges (in welchem er trotz der bekannten Hinneigung seiner Familie zur Sympathie mit dem Süden auf die Seite des Nordens trat) Dank seinem politischen und Familien-Einflusse schon im Jahre 1862 zum Generalmajor befördert wurde. In dieser Eigenschaft nahm er als Commandeur des 17. Corps an dem berühmten Marsche General Sherman's nach der Atlantischen Küste Theil. Seine letzte politische Wirksamkeit im Vereinigten-Staaten-Senate war von untergeordneter Bedeutung. Auch in medicinischer Hinsicht verdient sein ziemlich unerwartet gekommener Tod Beachtung. An den Folgen mehrmaliger Schlaganfälle leidend, schien General Blair von einem der Lieblings-Experimente der modernen Heilkunst — der Blut-Transfusion — wiederholt Vortheile entlehnt zu haben. Die Hoffnung seiner Freunde auf völlige Wiederherstellung wurde durch seinen plötzlichen Tod bitter enttäuscht.

[Ueber die jüngsten Unruhen in San Miguel in der Republik San Salvador,] wobei die Offiziere der Garnison massacrirt wurden und Eigenthum im Werthe von einer Million Dollars der Vernichtung anheimfiel, bringt die neueste westindische Post ausführlichere Berichte. Centralamerikanische Berichterstatter geben zwei Gründe für die in San Miguel vorherrschende Unzufriedenheit an: Die Regierung hatte den Versammlungsort der Marktleute dieser Stadt von dem üblichen Platze gewaltsam nach einer neuen Markthalle, die soeben fertig gestellt worden war, verlegt. Der Bischof von Salvador hatte einen Hirtenbrief erlassen, der, wie er den Priestern anbefahl, in den Kapellen an drei hintereinanderfolgenden Fasttagen verlesen werden sollte. Die Regierung erachtete den Hirtenbrief als eine Ermunterung der Rebellion gegen die Civilregierung und decretirte, daß dessen Veröffentlichung beanstandet werden sollte. Die Agenten der Regierungsdepartements waren angewiesen worden, die Pfarrer gegen die Verlesung des Hirtenbriefes zu warnen. Der Verlegung des Marktes wurde vom Pöbel Widerstand geleistet und es entspann sich ein Kampf, in welchem die wenigen Truppen, die vorhanden waren, überwältigt wurden. Espinosa, der commandirende General, wurde getödtet und barbarisch verstümmelt, und der Pöbel setzte sich in den Besitz des Cabildo und begann die Handelsspeicher zu plündern und die Häuser in Brand zu stecken, wozu Petroleum angewendet wurde. Das Cabildo und 18 große Häuser brannten nieder, und mehrere Bürger, deren einziges Vergehen, wie man glaubt, war, eine höhere sociale Stellung eingenommen zu haben, wurden kalten Blutes getödtet. Ein anderer Bericht basirt den Ausbruch der Unruhen auf den Kirchenstreit am Sonntag, 20. Juni. Ein Priester Namens Palacios hielt eine heftige Predigt, deren Veröffentlichung verboten wurde und am Abend dieses Tages erhob sich der Pöbel, griff die Commandantur an, ermordete den commandirenden General, befreite die Gefangenen und steckte das Cabildo in Brand. Die Commandantur sowie acht andere der hauptsächlichsten Häuser wurden auch geplündert und verbrannt. Eigenthum im Werthe von einer Million Dollars zerstört. In das Haus von Sennor Quiros, einem der reichsten Bürger, drangen während des Tages maskirte Personen, die 40,000 Dollars auf Maulesel luden und mit ihrer Beute in das Innere entkamen. Es heißt, daß der Priester Palacios in den Straßen gesehen wurde, bemüht den Excessen des Pöbels Einhalt zu thun, aber ohne Erfolg. Die Unruhestifter erwiderten: „Sie haben uns dazu aufgehetzt und nun vollenden wir es." Die Ankunft des britischen Schiffes „Fantôme" in La Union wurde als höchst gelegen erachtet. Der Gouverneur von La Union brach sofort mit allen Truppen, die er aufbringen konnte, nach San Miguel auf. Einhundert der Unruhestifter wurden verhaftet und eingekerkert und die öffentliche Ordnung wurde wieder hergestellt. Als der Gouverneur La Union verließ, wurde all' das daselbst vorhandene baare Geld (100,000 Dollars) der Sicherheit wegen an Bord des „Fantôme" gebracht. Eine Abtheilung Marinesoldaten landete auf Ersuchen des Gouverneurs und des britischen Consuls zum Schutze des Consulats.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 3. August. [Zum Königsmanöver.] Wie das W. T. B. meldet, wird den diesjährigen Herbstmanövern in Schlesien auch der König von Sachsen beiwohnen.

[Angekommen] Se. Excellenz Frhr. v. Wrangel, General und Gouverneur von Posen, aus Posen; Se. Durchlaucht Prinz von Czartoryski aus Krakau; von Ballusek, k. k. russischer General-Major aus Orenburg (Fremdbl.)

* [Der dritte August] d. J. bringt uns, wie Berliner Blätter melden, mit der 105. Wiederkehr des Geburtstages des Vaters unseres kaiserlichen Herrn auch das fünfzigjährige Jubiläum des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?" Den Text lieferte, wie allbekannt, Ernst Moritz Arndt bereits im Jahre 1813 und das Gedicht wurde am 17. April 1814 beim Dankfest für den Einzug der Verbündeten in Paris von der Schauspielerin Frau Bethmann zum ersten Male öffentlich declamirt. Erst zehn Jahre später unternahm es unser jetzt noch lebender Mitbürger, der königliche Musikdirector G. Reichardt, eine neue Composition zu schaffen, welche durch ihren gewaltigen Schwung und ihre populäre Auffassung ein Gemeingut unseres Volkes geworden ist. Am Geburtstage König Friedrich Wilhelms III. befand sich G. Reichardt im Jahre 1825 auf der Schneekoppe, legte die letzte Feile an die bereits fertige Composition und letztere wurde sofort unter seiner Leitung von einigen gesangskundigen Freunden von der luftigen Höhe herab ins Hirschberger Thal gesungen. Seit jenem Tage hat das Lied seinen Rundgang um die Welt gehalten und ist erklungen, soweit die deutsche Zunge klingt. Am Dinstag wird abermals, wie vor fünfzig Jahren, das Lied von der Höhe der Schneekoppe herab ertönen und ungezählte Gesangvereine werden es an diesem Tage anstimmen. (S. die heutige Morgen-Nr. der Bresl. Ztg. unter Hirschberg. Die Red.) Meister Reichard hat bekanntlich selbst unternommen, eine Antwort auf das fragende, sehnsüchtige Lied zu componiren, doch ist dieselbe wenig bekannt geworden. — Die Franzosen sahen in Herrn Reichardt „le compositeur de la Marseillaise prusienne" und ein mexikanischer Bischof betrachtete das Lied als die „Missa protestantica". — Gustav Reichardt, dessen Name mit dem Liede unsterblich geworden, ist am 13. November 1797 zu Schmarsow bei Demmin geboren; er lernte bereits als Knabe den vor Napoleon flüchtigen Ernst Moritz Arndt kennen, studirte längere Zeit Theologie und wandte sich seit 1819 ganz der Musik zu. Er hat namentlich als Lehrer des Gesangs und Clavierspiels gewirkt, war am Hofe König Friedrich Wilhelm's III. gern gesehen und wurde in der Mitte der vierziger Jahre der Gesangslehrer unseres Kronprinzen.

H. [Aus dem Glatzer Gebirge.] Von „Maria Schnee" längs der wildrauschenden „Wölfel" nach „Wölfelsgrund", ausgezeichnet durch seine Eichen und den Thalgrund mit den verschiedensten Laub- und Nadelhölzern und dem üppigsten Pflanzenwuchse ein Glanzpunkt der Glatzer Gebirgslandschaften. Bald ist der „Wölfelsfall" erreicht. Vielleicht der schönste Punkt der Grafschaft; wo vom „Schneeberge" und seinen Nachbarn in zahlreichen Waldschluchten die Quellen zusammenrinnen, die dann das klare Forellenwasser unter Fichten- und Buchenhallen von Stufe zu Stufe rasch durchrauscht. Auf einer gußeisernen Brücke stehend, betrachtet man den Fall, wie die mächtig schäumende Wassermasse der „großen Wölfel" in einen circa 10 Fuß breiten, 30 Fuß tiefen, 170 Fuß im Umfange enthaltenden, flachen, ausgewaschenen, dunkeln Felskessel, der durch eine Steintreppe zugänglich ist, herabstürzt. Noch interessanter und erhabener ist der Anblick dieses wasserreichsten Falles der Sudeten von der entgegengesetzten Seite, wo ein mit Brustwehr und Bank versehener steiler Bergrand einen Standpunkt gewährt. Oder im Felsengrunde, um gleichzeitig die unterhalb des Falles in den Gneisfelsen gerissene, gegen 13 Fuß breite und 80 bis 100 Fuß tiefe Felsenwand und Spalte zu bewundern, wo schroffe Abhänge und nackte Felsen unmittelbar neben sanften Lehnen und lachenden Wiesen entgegentreten. Das durch die Grundbesitzerin, Prinzessin Albrecht, erbaute „Schweizerhaus" trägt nicht mit Unrecht die Aufschrift „Zur guten Laune", da neben sehr soliden Preisen für allen Comfort gesorgt ist, weshalb diese Stelle von Vielen als Sommeraufenthalt auf längere Zeit bezogen wird, wozu das Thal der Wölfel ganz geeignet ist, weil es bei seiner sonstigen Frische den Winden fast gar nicht zugänglich ist. Längs der Dorfstraße gelangt man in kurzer Zeit auf die „Albrechtsstraße" und auf dieser, sich gerade aus haltend, in circa 2½ Stunden in die „Schweizerei" am großen Schneeberge, die wegen der Erzeugnisse der hier betriebenen, 3770 Fuß hoch belegenen Alpenwirthschaft, als Milch, Butter und Käse, neben einem unübertrefflichen Trinkwasser, weil Kühe und Ziegen auf wohlgepflegten, saftigen, grünen Wiesen reiche Nahrung finden, bei guter, billiger Bewirthung, alles Lob verdient. In einer halben Stunde ist der 4420 Fuß hohe „große Schneeberg" erstiegen, wo bei einer 10 Fuß hohen Grenzsäule Böhmen, Mähren, Glatz sich berühren. Die sehr umfangreiche, gegen 46 Morgen umfassende Hochfläche, die wegen ihres üppigen Pflanzenwuchses mehr einer blumigen Wiese als einem so hohen Berge gleicht, erweckt wegen ihrer schauerlichen Stille, öden und lautlosen Einsamkeit in dem einzelnen Touristen ein Gefühl der Verlassenheit und gänzlichem Abgeschiedensein: denn kein Baum und Strauch, keine hervorragende Felsenklippe, keine Spur menschlicher Nähe und Wohnungen unterbricht diese Leere und Einförmigkeit, da nur selten Schneeamsel und Berglerche, Insekten und Schmetterlinge, Hirsche und Rehe sich bis zur Scheitelfläche des Berges erheben. Von ihrer Mitte aus gewährt dieselbe, nach ruchloser Zertrümmerung des aufgestellt gewesenen gußeisernen Obelisken leider keine umfassende Aussicht. Wer diese genißen will, muß nach dem Abhange zu, etwa 200 Fuß tiefer, den Berg umschreiten und man wird gewiß erstaunen über die Rundsicht in die Ferne und die Erhabenheit der Naturschönheiten, wo reine Luft, klarer, durchsichtiger Aether den Blick ungehindert und endlos nach Schlesien, Mähren und Böhmen schweifen läßt. Durch die an seiner Mittagseite fließende Wölfel und March, die 4215 Fuß hoch aus dem „Marchbrunnen" entspringt, ist der Berg gleichzeitig durch Neisse, Oder und Donau die Wasserscheide zwischen Ostsee und dem schwarzen Meere. Ein Besuch der „Quarzlöcher", zwei Kalksteinhöhlen, niedrige feuchte Gänge enthaltend, mit weißlicher, breiartiger Kalkauflösung und Tropfsteingebilde, durchflossen von einem rauschenden Bache, lohnen geringen Zeitverlust. Ein Belvedere von etwa 20—30 Fuß in der Mitte der Hochfläche errichtet, würde die überreiche Rund- und Fernsicht außerordentlich verschönern und vielleicht zu einer umfangreicheren als die auf der Schneekoppe steigern und die Redensart, es sei die Aussicht nicht lohnend, sofort verschwinden lassen.

s. **Waldenburg,** 2. August. [Verminderte Aussicht auf eine befriedigende Ernte. — Thätigkeit der Schiedsmänner.] Die Hoffnung auf einen befriedigenden Ausfall der Ernte in der hiesigen Gegend, zu welcher das schöne Wetter in der verflossenen Woche berechtigte, ist auf einmal bedeutend erschüttert worden. Nachdem am Sonnabende Nachmittag ein schwacher Regen abermals ungünstige Witterung angekündigt hatte, dem Sonntag früh ein stärkerer Regen folgte, entlud sich hier Nachmittags ein schweres Gewitter, bei welchem sich der Regen eine geraume Zeit hindurch in Strömen ergoß. Infolge dessen muß die Erntearbeit, mit welcher unsere Landwirthe eifrig beschäftigt waren, sistirt werden, und es ist zu befürchten, daß auch hier, wie dies in anderen Gegenden schon geschehen ist, das Getreide auswächst. Ebenso ist die Gefahr vorhanden, daß die Kartoffeln durch den wiederholten Regen neuen Ansatz erhalten und auf diese Weise hinsichtlich der Qualität bedeutend verlieren. — Im hiesigen Kreise, welcher in 60 schiedsmännische Bezirke eingetheilt ist, sind im Jahre 1874 von 1638 anhängig gewesenen Streitsachen 722 durch Vergleich, 264 durch Zurücktreten der Parteien, 652 durch Ueberweisung an den Richter erledigt worden.

t. **Landeshut,** 2. August. [Einweihung des Denkmals] Zu der am 1. d. M. beabsichtigten Einweihung des Denkmals der im Kriege 1866 in der Ferne gefallenen und begrabenen Krieger aus den hiesigen Kirchspielen hatte der Himmel die Nacht bis gegen Morgen seine Schleusen geöffnet; nach 8 Uhr klärte sich jedoch der Himmel etwas auf, so daß der programmmäßige Auszug der Kriegervereine, mit den Behörden voran, unter Musik nach den Kirchen stattfinden konnte. Nach Beendigung des Gottesdienstes gegen 11 Uhr zogen die Vereine auf den Festplatz an der Wallstraße und stellten sich rings herum um das noch verhüllte Denkmal auf. Herr Polizei-Inspector Zimmermann, welchem das Verdienst gebührt, die Idee des Denkmals angeregt und durch die Opferwilligkeit des Kreises verwirklicht zu haben, gedachte in begeisterter Rede der Verdienste der Gefallenen, dankte für die reichen Gaben und übergab sodann dem Schutze der Stadt und des Publikums das Denkmal, welches nun unter Böllerschüssen enthüllt wurde. Herr Bürgermeister Pfuhl dankte im Namen der Stadt und brachte ein Hurrah auf Kaiser Wilhelm aus, in welches die Theilnehmer und das zahlreich versammelte Publikum begeistert einstimmten. Nach Absingung des „Heil dir im Siegerkranz" fand der Festmarsch nach dem Marktplatz und dort an den Behörden vorüber statt. Außer dem hiesigen Kriegerverein waren noch vertreten mit ihren Fahnen und Musikchören die Vereine von Altweißbach, Leppersdorf, Reichhennersdorf und Zieder. Nachmittags zog der hiesige Verein nach Krausendorf, wo trotz der theilweisen Regengüsse der Tag in ungetrübter Heiterkeit beschlossen wurde. Das Denkmal besteht aus einem von dem hiesigen Bildhauer Pätzold aus Warthauer Sandstein gefertigten Sockel von 8 Fuß Höhe und unten 6 Fuß, oben 4 Fuß Längenbreite, auf welchem ein broncirter Löwe von Zinkguß, aus der Hefzinkgießerei zu Potsdam, ruht. Die eine breite Seite

enthält die Namen der gefallenen Krieger, 17 an der Zahl, die andere die Inschrift: „Dem Andenken der 1866 aus den Landeshuter Kirchgemeinden für König und Vaterland gestorbenen Krieger“. Sandsteinsäulen, mit eiserner Kette verbunden, schließen das Ganze ab.

J. P. **Glatz**, 2. August. [Witterungsbericht pro Juli.] Das war ein böser, sehr böser Monat, dieser Juli — so schlimm in seinen Folgen, daß wir ihm einen besonderen Nekrolog widmen und diesen der Nachwelt aufbewahren müssen. Schon sein erstes Auftreten war ein unleidliches, ein noch schwüleres und ermattenderes, als das Ende seines Vorgängers. Er brachte uns gleich am ersten Tage eine Hitze von 24° R., trotzdem der Himmel ziemlich bewölkt war und der Wind aus Ost ein Wenig fächelte. Es zogen daher auch schon am 2. Mittags Gewitter an verschiedenen Stellen auf, denen aber keine Abkühlung folgte, denn der Thermometer zeigte Abends 10 Uhr immer noch + 17°. Auch die Gewitter des folgenden Tages, die ebenfalls schon um 12 Uhr Mittags aufzogen, sich aber erst um 5 Uhr Nachmittags mit gewaltigen Schlägen und wolkenbruchartigen Regengüssen bei rastlos wechselnder Windrichtung (NW.1, NO.2, S.2, S.1, SW.3) entluden, kühlten die Atmosphäre nur kurze Zeit um einige Grade ab, denn Abends 10 Uhr mußten wir doch wieder + 16°,5 notiren, während der Barometer keine bedeutenden Schwankungen zeigte, wohl aber Neigung zum Steigen verrieth. Und in der That stieg das Quecksilber am 4. von 332''',15 auf 332''',90 (in Breslau von 331''',98 auf 333''',49), der Wind schwenkte von SW. nach N. und der Himmel umzog sich mit dichtem Gewölk, das Nachmittags von 2—5 Uhr erst feinen Sprühregen, dann aber heftige Regengüsse entsendete, während die Temperatur von + 22° auf + 19°,5 sank. Die folgenden Tage waren weniger drückend heiß wie ihre Vorgänger, die Morgen sogar kühl; am 6. zeigte der Thermometer nur + 13°, am 7. gar nur + 10°,8. Der Barometer stieg bis 333''',50 bei NO.1 (in Breslau bis 334''',21 bei NW.1). Mittags schwenkte jedoch der Wind auch hier nach NW., während der Therm. wieder bis + 22° stieg, der Barom. aber mit der Reaction zu liebäugeln begann. In der That war das Quecksilber am 8. früh 6 Uhr bis 333''',10 und der Therm. auf + 12°,6 bei ganz heiterem Himmel gesunken. Die Temperatur stieg jedoch an diesem Tage wieder bis auf + 23°,5 bei SW.1 (in Breslau + 22°,1). Vom 8. Mittags bis 10. Früh sank der Barometerstand rapid bis 330''',35 (in Breslau gar bis 326''',88), ein Stand, wie wir ihn so niedrig hier seit dem 8. April noch nicht notirt haben. Schon am 9. um 8½ Uhr Vorm. änderte sich auch das gesammte Wetter. Der Himmel umzog sich urplötzlich und dicht mit finsterem Gewölk und sendete bis 10 Uhr mächtige Niederschläge. — Nachmittags zogen abermals, jedoch etwas zartere Regenschauer bald da bald dort durch die Grafschaft. — Am 10. Nachmittags 2½ Uhr entlud sich unter heftigem Regenguß wieder ein starkes Gewitter und kühlte die Temperatur bedeutend ab. Wir notirten während desselben nur + 13°, Abends 10 Uhr + 14°,5, am 11. früh 6 Uhr nur + 12°,2, am 13. früh nur + 10°,5, und am 14. und 15. gar nur + 8° (in Breslau + 7°,9, in Berlin + 9°,7), während der Barometer bei W., dann SW. und NW. bis zum 14. Mittags mit etwas minderer Hast stieg (333''',15), als er am 8. und 9. gefallen war. Die mittlere Tageswärme betrug am 10. nur 15°,5 (in Breslau 14°,6), am 12. nur 12°,85 (in Breslau 13°,75) und am 13. gar nur 12°,1 (in Breslau 11°,6). An höher gelegenen Stellen will man am 14. und 15. Reif bemerkt haben. Am 14. fing der Barometer wieder an zu sinken und blieb in diesem allmäligen Rückschritt bis zum 19. früh, wo wir 331''',5 notirten, während die Temperatur eine höhere wurde. Am 15. betrug die mittlere Tageswärme noch 13° (in Breslau 14°,25), am 16. aber schon 16°,6 und am 17. = 18°,7 (in Breslau 16°,6). An diesem Tage 11½ Uhr Vorm. und 4¼ Uhr Nachm. zogen wieder mehrere Gewitter durch die Grafschaft, begleitet von ziemlich heftigen Niederschlägen und wechselndem O. und NO. 2—3. Trotzdem fand nur eine geringe Abkühlung der Temperatur statt. Abends 10 Uhr wurde am nördlichen Himmel ein schöner, in allen Farben deutlich ausgeprägter Mond-Regenbogen beobachtet. Eine alte Bauernregel verkündet neuntägigen Regen, und diesmal hat sich dieselbe leider bestätigt. Der Nachm. des 18. war ebenfalls reich an Gewittern und Niederschlägen. In Biehals bei Neurode schlug der Blitz in die Wirthschafts-Gebäude des Scholzen Herden und legte sie in Asche. Die Niederschläge wiederholten sich auch am 19. früh, etwa eine Stunde lang. Mittags zeigte der Barometer Neigung zum Steigen und der Himmel legte seinen dichten Ueberzieher ab, leider aber nur auf wenige Stunden, denn um 5 Uhr stiegen schon wieder Gewitter auf und finstere Wolkenmassen entsendeten zeitweise starke Regengüsse, namentlich um 10 Uhr Abends. Auch die Nacht zum 20. blieb nicht frei von Niederschlägen, die einen dichten feuchten Nebel zurückließen. Um 7 Uhr Abends zogen abermals Gewitter, diesmal aber nicht von O. und NO., sondern von W. und NW. her über die Grafschaft und entluden sich ebenfalls wieder in heftigen, andauernden Regengüssen. Bei Langenau wurde eine Frau vom Blitze getödtet und in Rückers schlug der Blitz in den Pfarrhof, ohne jedoch zu zünden. — Am 21. trafen die Gewitter schon um 11½ Uhr Mittags ein, zogen von N. nach S. und hielten sich bis nach 2 Uhr in der Grafschaft auf. Am 22. früh von 3—3¾ Uhr wieder starke Regengüsse. Der Barometerstand = 331''',7, blieb bei kaum merkbarem NO.—NW. vom 20. Vormittags bis 22. Mittags unverändert, während die mittlere Tagestemperatur am 19. und 20. nicht über + 17°,3 und am 21., 22. und 23. nicht über + 16° stieg. Am 23. früh wieder Nebel und von 9—10 Uhr Regen (in Breslau heiter), Nachmittags von 2½—4 Uhr wiederum heftige Gewitter mit wolkenbruchartigen Niederschlägen, die in den Gegenden von Neurode, Rückers und am Fuß des Schneeberges vielen Schaden angerichtet. Der Barometerstand wurde ein immer niedrigerer, während der Wind seine Richtung fortwährend wechselte. Am 24. folgten abermals heftige Niederschläge. Der Wind hatte sich von NO. nach SW. geschwenkt und der Barom. seinen niedrigsten Stand: 330''',7 (in Breslau 327''',62) erreicht. In der That trat zwischen 7 und 8 Uhr früh ein Landregen ein, der den ganzen Tag und die folgende Nacht ununterbrochen andauerte und erst am Morgen des 25. endete. Der Barom. zeigte nun endlich Neigung zum Steigen und die Wolken fingen an sich zu zertheilen. Die mittlere Tageswärme betrug am 24. nur 12°,5 und am 25., 26. und 27. nur 13° (in Breslau resp. 11°,3, 12°,6, 12°,9 und 12°). Nachdem es auch am 26. noch, und zwar um 11¾ Mitt. und 2 Uhr Nachm. ziemlich stark geregnet, der Barom. aber bis 333''',5 gestiegen, konnten wir uns am 27. zum ersten Male wieder seit 12 Tagen eines heitern Morgens erfreuen. Auch die folgenden 3 Tage brachten das schönste Erntewetter, freilich für einige, aber doch nicht für alle Getreidefelder zu spät. Nicht „überall“ ist — wie die „Neue Gebirgszeitung“ meldete — das Getreide erwachsen, sondern nur stellenweise. — Am 28. begann der Barom., der eine Höhe von 333''',85 (in Breslau 336''',13) erreicht hatte, wieder zu sinken, dagegen der Therm. wieder zu steigen. Die mittlere Tagestemperatur betrug am 28. + 14°, am 29. + 14°,5, am 30. + 14°,75 und am 31. + 15°,1 (in Breslau 12°,3—13°,2). Barometerstand am 31. Abends 332''',35 bei NO. 1. Nachdem früh der Himmel noch heiter gewesen, umzogen ihn Nachm. wieder dichte Wolkenmassen, die auch Abends 7 Uhr, dann während der Nacht und gestern den ganzen Vormittag über Regen entsendeten. — Im Ganzen war die Temperatur: Früh 6 Uhr: Höchste am 2. + 16°,2, niedrigste am 14. + 8°, Mittel + 12°,1, Durchschnittstemperatur + 12°,59 (in Breslau höchste am 9. + 15°,9, niedrigste am 14. + 7°,9, Mittel + 11°,9, Durchschnittstemp. + 12°,36); — Nachmittags 2 Uhr: Höchste am 1. + 24°, niedrigste am 24. + 12°,5, Mittel + 18°,25, Durchschnittstemperatur + 19°,1 (in Breslau höchste am 1. 23°,3, niedrigste am 24. + 11°,9, Mittel + 17°,6); — Abends 10 Uhr höchste am 1. + 19°, niedrigste am 13. + 10°, Mittel + 14°,5, Durchschnittstemperatur + 14°,27 (in Breslau höchste am 8. + 17°,8 niedrigste am 24. + 10°,1, Mittel + 13°,95). Heitere Tage waren nur der 5.—8., 11., 27.—29., wolkig der 1., 2., 14.—16., 30., 31., bezogen der 3., 4., 9., 10., trübe der 12., veränderlich der 13., Nebel zeigten sich am 2., 9., 20.—25., Niederschläge am 3., 4., 9., 10., 17.—26 und 31., Gewitter am 3., 10., 17., 18., 19., 20., 21. und 23.

Schwientochlowitz, 1. August. [Thierschutz-Verein.] In der monatlichen Sitzung des Thierschutz-Vereins für den Südwestkreis Beuthen O/S. hielt der königliche Kreis-Schulinspector Herr Skladny-Beuthen den angekündigten Vortrag über „Thierkämpfe.“ Nachdem der Vorsitzende, Herr Kahlert, dem Redner den Dank der Versammlung für den gediegenen anregenden Vortrag abgestattet, ersuchte Hr. Director Kollmann-Bismarckhütte den Verein, seine Aufmerksamkeit den schlechten Wegen, auf denen die Pferde so viel zu leiden haben, zuzuwenden und seine Thätigkeit zur Besserung derselben bei den betreffenden Behörden zu entfalten, worauf der Vorsitzende mittheilen konnte, daß der Verein auch nach dieser Seite hin seine Thätigkeit bereits gelenkt habe und es ferner thun werde, damit den Quälereien dadurch ein Damm entgegengesetzt werde. Wie segensreich der Verein hier gerade wirken könne, illustrirte der Vorsitzende durch Anführung vielfacher Quälereien. Es waren aus Antonienhütte die Herren Oberamtmann Falkenhahn und Dr. med. Laffter als Gäste erschienen, da sich dort die Idee des Thierschutzes Bahn gebrochen, und man in nächster Zeit auch einen Verein begründen will. Herr Calculator Müller-Lipine hält es für erforderlich, die Mitglieder des Vereins mit Marken z. B. aus Zinkblech mit Stempel, behufs Legitimation den Polizeiorganen gegenüber zu versehen, damit die Hilfe derselben bei vorkommenden Thierquälereien um so leichter und schneller requirirt werden könne. Der hierauf bezügliche Antrag wurde der Tagesordnung der nächsten Sitzung überwiesen. Es wurde nunmehr die Wahl eines Bibliothekars vorgenommen, da die Menge der eingehenden Schriften eine geordnete Circulation derselben erfordert, und Herr Lehrer Priebe für dieses Amt gewählt. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung noch die freudige Mittheilung gemacht, daß für die nächste Zeit Herr Dr. med. Boronow-Königshütte einen Vortrag gütigst zugesagt und daß sich dem Verein eine Anzahl Personen als Mitglieder wiederum angemeldet haben, wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin, 2. August. Bei Eröffnung des heutigen Geschäftes trug die Börse unverkennbare Zeichen der Mißstimmung. Wie immer bei vorwiegender Geschäftslosigkeit übten auch heute Momente auf die Tendenz Einfluß, denen unter anderen Umständen kaum Beachtung geschenkt worden wäre. Aus der Abreise des rumänischen Finanzministers Majoresko wollte man folgern, daß die Verhandlungen in Bezug auf die Bahnangelegenheit überhaupt abgebrochen seien und man begnügte sich nicht nur, diese Anschauung durch eine Herabsetzung des Courses der Rumänier zum Ausdruck zu bringen, sondern man suchte auch die Notiz der Oesterr. Staatsbahn zu drücken, weil diese Gesellschaft in geschäftlicher Verbindung mit den Rumänischen Bahnen steht. Es fehlt nicht an Stimmen, die, so wenig Beläge sie auch für ihre Behauptung anzuführen vermögen, doch die projectirten Abmachungen in Betreff der Rumänischen Bahn als gescheitert bezeichnen. Von den auswärtigen Plätzen lauteten die eintreffenden Nachrichten meist befriedigend. Aus London lagen des dortigen Banktages wegen keine Meldungen vor und blieb man hier vollständig ohne Anhalt, wie die Londoner Börse die neueste Phase der rumänischen Frage auffassen würde. Die internationalen Speculationspapiere gingen nur mäßig um, schon mit niedrigerem Course einsetzend, wichen sie in der ersten Börsenhälfte noch weiter zurück und konnten sich erst gegen den Schluß einigermaßen erholen, die Course überschritten hierbei wohl die Anfangsnotiz, konnten sich jedoch nicht auf das Niveau der letzten Schlußnotirungen erholen. Die lokalen Spec.-Papiere trugen anfänglich ebenfalls einen matteren Charakter, befestigten sich dann aber und schließen mit erhöhteren Coursen. Disc.-Comm. 156½, ult. 156½—6¾—5¼—6¼, Dortm. Union 13½, ultimo 14 13¾, Laurahütte 92½, ultimo 90¾—90—91¾, Oesterr. Nebenbahnen verhielten sich sehr still, waren aber im Allgemeinen ziemlich fest, nur Galizier bekundeten eine schwächere Haltung. Für auswärtige Staatsanleihen zeigte sich bessere Meinung, namentlich erfreuten sich wiederum Loospapiere ganz besonderer Beliebtheit. Preußische Fonds unverändert fest, die Coursschwankungen beschränkten sich auf kleinere Bruchtheile. Sehr ruhig blieb auch der Verkehr in Eisenbahn-Prioritäten. Preuß. Priorit. waren recht fest und ebenfalls belebt, namentlich 4% Stettiner und Kölner bevorzugt, Oesterr. Devisen behaupteten sich gut, Dux-Bodenbach II., Kaschau-Oderberger und sämmtliche Lemberger in guter Frage, Russ. blieben sehr still. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war der Umsatz klein, wiewohl für die meisten Effecten sich eine bessere Meinung geltend machte. Anhalt. und Stett. erfreuten sich reger Beachtung und zogen im Course an. Auch leichte Bahnen waren ziemlich belebt, wie Lüttich-Limburger, Mastrichter, Oberhessen, Nahebahn und Mecklenburger. Von Stamm-Prioritäten sind Ostpreußische Südbahn, Hannover-Altenbekener und Märkische als höher und lebhaft zu erwähnen. Bankactien meist ohne Leben, Preuß. Bodencredit fest und steigend, Quistorp anziehend, Schlesische Bankoevisen behaupteten sich sehr gut. Norddeutsche Grundcredit bei unverändertem Course belebt, Mecklenb. Hypothekenb. und Spritb. Wrede belebt und höher. Auch Industriepapiere fanden nur vereinzelt Beachtung, Bockbrauerei, Böhmisches Brauhaus, Schultheiß gefragt und besser, Charlottenburger Baugef. beliebt und steigend, Westend und Flora anziehend, Omnibus sehr fest, Stobwasser beliebt. Görlitzer Eisenbahnbedarf belebt und höher, Nordd. Eisenbahnbedarf rege, Staßfurter chemische Fabrik beachtet, Oberschles. Eisenbahnbedarf, Schwartzkopf und Freund zogen bei guten Umsätzen an. Montanwerthe meist beliebt. Kölner Bergwerk begehrt ohne Abgeber, Aachen-Höngen, Bonifac., Courl, Mende Schwerte, Centrum, Siegena und Commerner höher, ebenso Gelsenkirchen, Rhein-Nassau und Westfälisch. Bergw. sehr fest. Donnersmarck niedriger und angeboten. — Um 2½ Uhr: Credit 391, Lombarden 177, Franzosen 508½, Laurahütte 91½ Disconto-Commandit 156¼, Dortm. Union 13½, Rumänier 30½—30—28¼—29—¾—½, belebt. (Bank- u. H.-Z.)

[Sistirung der Goldprägungen.] Der Berliner „Börsen-Courier“ bringt folgenden Artikel:

Es wird uns die überraschende Nachricht, daß man mit der Ausprägung von Reichsgoldmünzen einstweilen aufgehört, dagegen die der Fünfmarkstücke in Silber wieder aufgenommen hat. Weder für das Eine noch für das Andere werden sich stichhaltige finanzpolitische Gründe anführen oder thatsächliche Momente, deren Zwang man sich nicht zu entziehen vermöchte, auffinden lassen. An dem nöthigen Rohgoldvorrath kann es der Regierung nicht fehlen: amtliche Veröffentlichungen über den Bestand an Goldbarren werden bei uns zwar nicht beliebt, aber aus den englischen Berichten läßt sich entnehmen, daß die deutsche Regierung noch über ansehnliche Vorräthe gebietet. Sollte dies aber in Wirklichkeit nicht der Fall sein, so leistet die derzeitige Lage des internationalen Marktes den Goldankäufen für Münzzwecke doch den äußersten Vorschub und die Goldentnahmen aus dem Londoner Markt für deutsche Rechnung würden gerade heute mit weniger Störungen als früher verknüpft sein. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß unsere leitenden Finanzmänner glauben, die Verkehrscanäle seien, wenigstens vor der Hand, hinlänglich mit Gold gesättigt. Diese Voraussetzung ist indessen unzutreffend. Die Gesammtausprägung an Goldmünzen berechnete sich am 17. Juli (bis zu diesem Tage gehen nur die officiellen Bekanntmachungen) auf rund 1,150 Millionen Mark, eine Summe, welche für unseren Bedarf noch durchaus unzureichend erscheint. Man mag in den maßgebenden Kreisen vielleicht daran gedacht haben, daß die Privatzettelbanken durch die im Vollzuge begriffene Einziehung der kleinen Notenappoints ja genöthigt werden, einen Theil ihrer Goldreserven in den öffentlichen Verkehr abfließen zu lassen. Aber hierbei ist doch auch gleichzeitig zu bedenken, daß ein entsprechender Notenbetrag aus dem Verkehre schwindet, also die Summe der umlaufenden Circulationsmittel thatsächlich keine Steigerung erfährt. Dahingegen sprechen alle früher weitläufig von uns erörterten Gründe für eine beschleunigte Durchführung des Münzgesetzes und für gesteigerte Goldprägungen. Eben deshalb überrascht es uns auch, daß — wenn man anders ein Mittelglied zwischen der Scheidemünze des silb. Einmarkstückes und der Goldkrone für nöthig hält — man nicht die halbe Krone in Gold gewählt hat. Das silb. Fünfmarkstück, das jetzt in größeren Beträgen ausgemünzt werden soll, ist als Scheidemünze, wofür es nach seinem Metall gelten muß, zu groß und außerdem, so lange wir noch Ein- und Zweithalerstücke haben, ein im Verkehr unleidliches Circulationsmittel. Will man ihm Geltung verschaffen, so müßten wenigstens vorher die Ein- und Zweithalerstücke eingezogen sein. Dieser Schritt aber, der, wie wir vor längerer Zeit berichtet, allerdings an entscheidender Stelle in Aussicht genommen, ist noch immer nicht gethan.

⊙ **Paris**, 31. Juli. [Börsenwoche.] Die Börse hat eine glänzende Woche hinter sich. Die Hausse hat, fast ohne Reaction, fortgedauert und die 5%ige, welche wir vor acht Tagen bei 105, 40 ließen, schließt heute mit 106, 30, während die 3%ige von 65, 50 auf 66, 30 stieg. Die Blancoverkäufer und besonders die Prämienverkäufer hatten vorgestern große Anstrengungen gemacht, aber es gelang ihnen nicht, die Course zu werfen und gestern mußten sie zu Kreuze kriechen. Zum Theil haben sie sich schon entschlossen, eine Haussestellung einzunehmen und sie tragen hierdurch zur Steigerung der Course bei. Die Haussespeculation rechnet jetzt darauf, auch den Cours von 107 zu überschreiten, und sie läßt sich nicht dadurch stutzig machen, daß der Comptant, offenbar durch die hohen Course erschreckt, sich sichtlich von der Rente ab- und den Eisenbahn-Obligationen und anderen soliden Anlagepapieren zuwendet, ja sogar weniger zuverlässigen Werthen, wie den Türken, eine Aufmerksamkeit schenkt, die er ihnen lange nicht bewiesen. Die politischen Umstände sind danach angethan, die Speculation zu ermuthigen. Die Kammer wird für drei Monat Abschied nehmen. Auch die Ernteaussichten sind derart, daß man auf eine gute Mittelernte rechnet. — Unter den fremden Fonds haben die Italiener besonders von der günstigen Stimmung profitirt; sie gingen von 71, 60 auf 73, 40. Türken verzeichnen bei 40, 80 einen Gewinn von 1½ Fr.; die spanische Exterieure bleibt bei 21. Alle französischen Bahnwerthe sind entschieden fest; Oesterreicher gewinnen 7½ und Lombarden 10 Frs., dagegen sind Saragossa und Nordspanische Bahn um 7½ bis 10 Frs., auf 325 resp. 225 zurückgegangen.

[Finanzielle Mißwirthschaft.] Ueber die finanzielle Mißwirthschaft in einzelnen deutschen Kleinstaaten wird einem rheinischen Blatte geschrieben: Unter allen deutschen Kleinstaaten hat das kleine Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, Dank sei es der ganz eigenthümlich mittelalterlichen Finanzwirthschaft, die dort ohne alle und jegliche Mitwirkung der Bevölkerung lediglich nach Lust und Laune der Regierung betrieben wird, das meiste Papiergeld, denn bei noch nicht 100,000 Einwohnern besitzt es 800,000 Thlr., also über 8 Thlr. pro Kopf. Da man schon bisher dieses schlecht fundirte Papiergeld, welches den eigenthümlichen Namen „Renten-Scheine“ führt, selbst im nahen Mecklenburg-Schwerin nur höchst ungern nahm, so ist jetzt dessen Wiedereinziehung durch die neue Reichsgesetzgebung nothwendig geworden. Man beabsichtigt jetzt, in Strelitz zu diesem Zwecke eine Anleihe von 800,000 Thlr. zu machen, und solche auf die Domainen zu fundiren, welche der Großherzog sehr gern zum vollständigen Privatbesitz seiner Familie erklären möchte. Da diese neue Anleihe ohne jegliche landständische Mitwirkung geschieht, so dürfte es sehr zweifelhaft sein, ob ein künftiger constitutioneller Landtag solche auch wirklich anerkennen wird, daher es mit der Sicherheit derselben uns nicht zum besten bestellt zu sein scheint. Bei dem Bankerott der Berliner Nordbahn hat die Regierung zu Strelitz ½ Million Thlr. eingebüßt, denn so viele jetzt fast werthlose Actien sind von ihr gezeichnet und voll einbezahlt worden. Alle diese und ähnliche Geldgeschäfte, Anleihen, Ausgaben und Einziehungen von Papiergeld, kurz alle finanziellen Geschäfte geschehen übrigens in Mecklenburg-Strelitz ebenso wie in Schwerin gänzlich ohne ständische Mitwirkung und lediglich nach Belieben der Regierungen. Man kann sich daher denken, welche empörenden Mißbräuche, Schlendrianswirthschaft und willkürliche Maßregeln dabei oft vorkommen können und wie das Nationalvermögen der beiden Ländchen nutzlos vergeudet wird.

[Berliner Bank in Liqu.] Laut einer Bekanntmachung der Liquidatoren der Berliner Bank wird nunmehr von heute ab aus der Liquidationsmasse auf die Actien eine Abschlagszahlung von 70 % geleistet und zwar in der Weise, daß auf jede vollgezahlte Actie 70 % = 70 Thlr. = 210 M. und auf jeden mit 40 % eingezahlten Interimsschein 70 % abzüglich der nicht eingezahlten 60 %, also 10 % = 10 Thlr. = 30 M. bezahlt werden.

[Norwegische Obligationen.] Am 4. und 5. d. M. legen die Firma L. Behrens & Söhne, sowie die Vereinsbank in Hamburg eine neue Serie 4½%iger Obligationen der Hypothekenbank des Königreichs Norwegen in Christiana im Betrage von 4,000,000 Kronen oder 4,500,000 Reichsmark zur öffentlichen Subscription auf. Die Obligationen lauten über 4500, 2250 und 450 Mark und werden durch jährliche Verloosung von mindestens 1/30 amortisirt. Der Subscriptionspreis ist auf 97 % festgesetzt.

Gotha, 2 August. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Bukarester Prämien-Anleihe wurden folgende Serien gezogen: 17, 44, 119, 216, 220, 736, 749, 805, 810, 946, 953, 957, 961, 1012, 1224, 1357, 1449, 1503, 1576, 1747, 1890, 1942, 1986, 2014, 2153, 2183, 2185, 2211, 2348, 2363, 2365, 2409, 2498, 2555, 2666, 2771, 2772, 2865, 3067, 3127, 3170, 3244, 3350, 3353, 3473, 3500, 3661, 3699, 3803, 3864, 4037, 4067, 4171, 4212, 4233, 4242, 4249, 4333, 4404, 4549, 4596, 4678, 4691, 4758, 4783, 4793, 4795, 4848, 4935, 5202, 5424, 5534, 5557, 5618, 5707, 5831, 5904, 5938, 5942, 6021, 6062, 6131, 6175, 6284, 6385, 6416, 6476, 6481, 6504, 6520, 6533, 6656, 6692, 6758, 6957, 6984, 7016, 7062, 7155, 7198, 7269, 7278, 7324, 7357, 7396, 7455.

Bei der Gewinnziehung fiel der Haupttreffer von 40,000 Frcs. auf Nr. 37 der Serie 6656; 5000 Frcs. fielen auf Nr. 64 der Serie 2365; je 1000 Frcs. fielen auf Nr. 29 der Serie 1890, Nr. 34 der Serie 2666, Nr. 35 der Serie 3244, Nr. 73 der Serie 4212, Nr. 67 der Serie 4935.

Hamburg, 2. August. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der Köln-Mindener Prämienantheilscheine fielen 60,000 Thlr. auf Nr. 106,250, 8000 Thlr. auf Nr. 34,312, 4000 Thlr. auf Nr. 55,583, 2000 Thlr. auf Nr. 55,553; je 1000 Thlr. fielen auf Nr. 106,236, 157,757, 157,772; je 500 Thlr. fielen auf Nr. 34,301, 106,235; je 200 Thlr. fielen auf Nr. 34,311, 34,321, 34,337, 55,572, 55,573, 106,202, 106,231, 106,242, 157,778, 157,790 und 157,799. Auf die übrigen Nummern der am 1. Juni gezogenen Serien 687, 1112, 2125 und 3156 fielen je 110 Thlr.

Wien, 2. August. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn] betrugen in der Woche vom 23. bis zum 29. Juli 547,622 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 13,098 Fl.

Wien, 2. August. [Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn] betrugen in der Woche vom 23. bis zum 29. Juli 183,512 Fl., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 10,085 Fl.

[Sigl'sche Maschinenfabrik.] Die Verhandlungen wegen Ueberführung der Sigl'schen Maschinenfabrik in eine Actiengesellschaft sind während der ganzen vergangenen Woche mit regem Eifer geführt worden, ohne daß bisher sich hätte ein befriedigendes Resultat erzielen lassen. Von der ursprünglich beabsichtigten Fusion der Sigl'schen Etablissements mit der Floridsdorfer Locomotivfabrik ist man vollständig abgekommen, da im Hinblick auf die hypothekarische Belastung der ersteren die Floridsdorfer Actionäre Schwierigkeiten erhoben. Die Wiener-Neustädter Fabrik soll nunmehr das alleinige Object der zukünftigen Actienunternehmungen bilden. Mit den Vorarbeiten für die Umwandlung dieses Etablissements ist ein in Wiener Finanz- und Eisenbahnkreisen bekannter Advocat betraut. Seitens der Gläubiger wurde behufs Herbeiführung eines Arrangements ein Moratorium von 8 Tagen erwirkt. Auf das mit 3 Million Gulden angesetzte Capital der neuen Gesellschaft sollen bisher Zeichnungen im Betrage von 1⅕ Mill. Gulden aufgebracht sein. Dagegen weigert sich die Francobank für eine gedeckte Forderung von 200,000 Gulden, die Disconto- und Wechsler-Gesellschaft für eine solche von 270,000 Gulden und die Creditanstalt für eine primo loco pränotirte Forderung von 130,000 fl. Actien der neu zu gründenden Gesellschaft zu nehmen. Die Vertreter dieser Banken machten in der Conferenz geltend, daß ihre Forderungen absolut sicher seien und die Actionäre ihnen einen Vorwurf machen würden, wollten sie dagegen Werthpapiere tauschen, die das Effectenportefeuille bereichern würden. Uebrigens soll auch die Nationalbank die nachgesuchte Belehnung der Actien selbst dann abgelehnt haben, als man ihr die Haftung eines Garantie-Consortiums der vornehmsten Gläubiger für den vollen Actienwerth anbot. Nach allem dem erscheint es mindestens fraglich, ob das erhoffte Resultat sich sobald herbeiführen läßt.

Berlin, 2. August. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1841 Rinder, 4864 Schweine, 1079 Kälber, 26,669 Hammel.

Für Rinder waren die vorwöchentlichen Preise heute nur mit Mühe zu erreichen; der Auftrieb war ein wenig stärker, als damals und die Exporteure kauften nur zögernd. — Es wurde bei schleppendem Geschäft per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt: 54—57 Mk. für I., 45—48 Mk. für II. und 37—40 Mk. für III. Qualität.

Bei Schweinen hielt beste Waare den Preis des verflossenen Montages mit Leichtigkeit fest und erzielte bis 63 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht, Durchschnittwaare dagegen, die in großer Anzahl am Platze war, fand nur sehr langsamen Absatz und kam nur in wenigen Fällen über 59 Mk. hinaus.

Kälber wurden schnell und zu recht annehmbaren Preisen verkauft.

Auch bei Hammeln, deren Auftrieb um ca. 6600 Stück geringer war, als vor 8 Tagen, entwickelte sich heute ein recht reges Geschäft; besonders wurde gute Waare lebhaft für den Export begehrt und mit ca. 25 Mk. bezahlt; etwas geringere Qualität erzielten 20 bis 22 Mk. per 45 Pfd., auch wurden recht bedeutende Posten mageres Vieh verkauft.

F.E. **Breslau**, 2. August. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Kaffee hat in neuester Zeit in Bezug auf Preis wiederum einen recht festen Standpunkt angenommen und die, von den Bezugsquellen vielfach gemeldete Zurückhaltung von größeren Lieferungsabschlüssen, dem Artikel eher noch eine Preiserhöhung versprechend, scheint auch an unserem Platze stärkere Kauflust zu erwecken; so daß schon in jüngster Woche das Geschäft hierin sich bedeutend lebhafter als in den Vorwochen gestaltete.

Zucker wurde in den verflossenen acht Tagen loco mehr als in voriger Woche gehandelt und haben ansehnliche Umsätze von gemahlenen Melissen und weißen Farinen stattgefunden, welche bei guten Marken bis 0,50 M. pro Ctr. über vorwöchentlichen Preis erreichten, während auch Brodzucker sich größerer Beachtung erfreute und theils zu fester Vorwochennotiz theils sogar etwas darüber in nennenswerthen Parthien sich verkaufen ließ.

In allen übrigen Zweigen des Waarenhandels ist der Verkehr zur Zeit noch sehr still und nicht angethan Berichtsmaterial zu liefern.

[Getreideschwänzen.] Wie man aus Paris schreibt, hat das Handels-Tribunal der Seine jüngst in entschiedener Weise gegen die sogenannten Getreideschwänzen Stellung genommen. Ein großer Pariser Mehlspeculant hatte nämlich in Verbindung mit einem ausländischen Getreidehause im Juli 1874 alles disponible Mehl an der Pariser Börse in der Stille zusammengekauft. Dann nahm er einigen dortigen Mehlhändlern Schlußbriefe pro September 1874 ab. Als Letztere liefern sollten, war factisch kein Mehl in irgend nennenswerther Menge zu haben. Obige Käufer ließen nun durch beeidete Makler einige kleine Schlüsse bewirken, damit ein Marktpreis notirt werden könne. Da die Verkäufer thatsächlich im September nicht liefern konnten, sandte man ihnen Differenz-Rechnungen auf Grund der erwähnten fingirten Preise. Die meisten zahlten. Einer von ihnen ließ sich aber verklagen. Das Tribunal entschied nun, daß die Notirung nachweislich eine künstlich erzielte wäre und daß daher der letzte Effectiv-Verkauf zu ermitteln sei, wodurch sich die zu zahlende Differenz von 400,000 Frs. auf 100,000 Frs. reducirt.

Triest, 2. August. Der Lloyddampfer „Castor“ ist mit der indo-chinesischen Ueberlandpost heute früh aus Alexandrien hier eingetroffen.

Berliner Börse vom 2. August 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	171,00 bz
do. do.	2 M.	3½	169,75 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	— —
London 1 Lst.	3 M.	2½	20,275 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	83,90 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	278,20 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	280,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,30 bz
do. do.	2 M.	4½	180,80 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	
do. consolid.	4½	105,75 bz
do. 4%ige	4	98,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,40 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,90 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,80 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87,10 bz
Pfandbr. Posensche	4	95,10 B
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbr. Kur- u. Neumärk.	4	98,10 G
Rentenbr. Pommersche	4	98,50 B
Rentenbr. Posensche	4	97,60 bzG
Rentenbr. Preussische	4	97,60 bz
Rentenbr. Westfäl. u. Rhein.	4	100,00 bzG
Rentenbr. Sächsische	4	98,75 B
Rentenbr. Schlesische	4	97,30 bz
Badische Präm.-Anl.	4	119,50 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121,75 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	109,70 bzB

Kurh. 40 Thlr.-Loose 245 00 G
Badische 35 Fl.-Loose 139,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe Ziehung
Oldenburger Loose 135,00 bzB

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,80 bz
Ducaten 9,55 bz	Oest. Bkn. 182,75 bz
Sover 20,40 bzG	do. Silbrgld. 183,75 bz
Napoleons 16,215 bz	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,68 bz	Russ. Bkn. 280,90 bz
Dollars 4,19 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	103,75 bzG
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bz
do. do.	5	101 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,80 bz
do. rückbz. à 110	5	108,90 bz
do. do. do.	4½	101,90 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	104,25 bzG
do. III. Em. do.	5	101,60 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,75 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,70 bz
do. do. II. Em.	5	106,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,50 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	99,25 G
Meininger Präm.-Pfd.	4	102,50 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	55,00 bz
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	62,00 bzG
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	91,50 bzG
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	106,90 B
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	52,00 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	67,40 bz
do. Papierrente	4⅕	64,80 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	113,50 G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	Ziehung
do. Credit-Loose	—	356 G
do. 64er Loose	—	313,50 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	206,75 bz
do. do. 1866	5	205,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	93,75 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,25 G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	85,00 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	72,30 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,50 etbzB
do. do. p. 1885	6	101,80 bzG
do. 5% Anleihe	5	100,70 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,90 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,90 bzB
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	85,30 bz
Rumänische Anleihe	8	106,10 bz
Türkische Anleihe	5	40,90 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	77,70 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose Ziehung
Türken-Loose Ziehung

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86,00 G
do. VI.	4½	99,50 bzB
do. Hess. Nordbahn	5	104,00 B
Berlin-Görlitz	5	103 G
do.	4½	96,75 G
do. Lit. C.	4½	97,75 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K. 93,80 bz
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	106,75 bzB
do. IV.	4	93,30 bz
do. V.	4	92,00 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	94,75 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,00 B
do. do. II. Ser.	4	96 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III. Ser.	4	97,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	—
do. E.	3½	85,75 G
do. F.	4½	101,50 bz
do. G.	4½	99,50 G
do. H.	4½	102,75 bzB
do.	5	104,25 bzG
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	98,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	98 G
do. Cosel-Oderb.	4	93 bzG
do. do.	5	104,00 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,90 bz
do. do. III. Em.	4½	99,90 bz
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,25 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,75 bzG
Chemnitz-Komotau	5	55,50 G
Dux-Bodenbach	5	65,60 G
do. II. Emission	5	53,00 bzG
Prag-Dux	fr.	— —
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	91,40 bz
do. do. neue	5	89,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	70,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	65,20 bzG
Ung. Ostbahn	5	61,60 etbzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,40 G
do. do. II.	5	76,00 G
do. do. III.	5	67,10 bzG
Mährische Grenzbahn	5	65,40 B
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	27,00 B
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	81,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	323,00 B
do. do. neue	3	315,00 B
do. südl. Staatsbahn	3	239,00 bz
do. neue	3	239,75 bz
do. Obligationen	5	83,60 bzG
Warschau-Wien II.	5	100,50 G
do. III.	5	99,70 bz
do. IV.	5	98,70 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	1	4	26,50 bzG
Berg.-Märkische	3	3	4	84 25 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	107 bzG
do. Dresden	5	5	5	41,70 bz
Berlin-Görlitz	3	0	4	47 bzG
Berlin-Hamburg	10	12½	4	183,75 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1,20 G
Berl.-Postd.-Magd.	4	1¾	4	67,60 bzG
Berlin-Stettin	10⅖	9 11/20	4	121,40 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	87,50 G
Breslau-Freib.	8	7½	4	81 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/20	6 9/20	4	94,75 bz
do. neue	5	5	5	101,50 bzB
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	—
Dux-Bodenbach B	0	0	4	23,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	104,25-10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,10 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,30 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	57,90 bz
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	60,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	178,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	20,90 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	66 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	211,75 bz
do. Lit. B.	4	4	4	91,60 bzG
Mainz-Ludwigsh.	8	6	4	101,50 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 B
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	142,50 bzG
do. B.	13⅗	12	3½	132 bzB
do. E.	—	—	3½	135 bzG
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	510-508 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	263,50 bz
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	179-77 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42,30 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	104,75 G
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	64 bz
Rheinische	9	8	4	111 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,25 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	30,50-29,75 b
Schweiz Westbahn	1⅗	0	4	11,75 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,25 G
Thüringer	7¼	7¾	4	114,10 bz
Warschau-Wien	11	10	4	237,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	81,50 bzG
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	2,40 bz
Breslau Warschau	0	0	5	36 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	23,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	31,40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	59,50 G
Märkisch-Posener	0	0	5	57,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	60 B
do. Lit. C.	5	5	5	91 40 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	86,25 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	1 B
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109,90 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	90,50 bzG
Saal-Bahn	5	3½	5	37,25 bzB

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk.	0	0	4	44,50 bz
Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 39 G
Berl. Bankverein	5½	4½	4	74,25 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	243 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	113,50 bz
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅗	10⅗	4	87,75 G
Braunschw. Bank	9	7½	4	96 G
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	73,40 bz
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	—
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	6	3½	4	67,50 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	71,40 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	79 G
Danziger Priv.-Bk.	7⅗	6	4	115,25 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	129,50 bz
Darmst. Zettelbk.	7 8/10	6½	4	97,75 G
Deutsche Bank	4	5	4	79 G
do. Reichsbank	—		fr.	146 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	95,90 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	74 50 bz
Disc.-Com.-A.	14	12	4	156,50 bz ult.
Genossensch.-Bk.	3	6	4	96,80 bz [155,75
do. junge	3	6	4	97 B [-6,25 b
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	57,75 bz
Goth. Grundcred. B.	8	9	4	114,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10⅝	11⅕	4	116,50 bz
Hannov. Bank	7⅗	6⅗	4	101,25 B
do. Disc.-Bk.	0	0	4	80 bzG
Königsb. do.	0	5⅗	4	86 bzG
Ludw. B. Kwilecki	0	—	4	68 G
Leip. Cred.-Anst.	9⅗	9½	4	133,50 bzG
Luxemburg. Bank	8½	9	4	107,90 bzB
Magdeburger do.	6 3/18	5½	4	166,50 B
Meininger do.	5	4	4	81 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	48 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	136,20 bz
Nordd. Grundcr. B.	7½	8½	4	104,40 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	54,50 G
Oest. Cred.-Actien	5⅗	6⅞	4	389 90 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	79,50 B
PosnerProv.-Bank	7⅗	6	4	98,50 G
Preuss. Bank-Act.	20	12⅗	4½	159,25 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	101,50 bzG
Pr-Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	118,50 B
Sächs. B 60% I. S.	12	10½	4	118,75 bzG
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	84,25 G
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	95,50 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	88 bz
Thüringer Bank	8	6	4	79,75 bzG
Weimar. Bank	5	5½	4	79,50 bzG
Wiener Unionsb.	0	5	4	170 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	87,50 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	10 bz
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12⅗	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	107,50 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	62 B
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	79,75 bz
Hessische Bank	0	0	fr.	67,75 G
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,20 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	9,30 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	54 G
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	20 bzG

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	
Berl-Eisenb.-Bd. A.	6⅗	7½	fr.	142 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	16,10 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	73,80 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	21,40 bz
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	22 bz
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	15 etbzG
Pr. Hyp. Vers-Act.	17 6/10	18⅗	4	127,30 bzG
Schl. Feuervers.	18	17	4	615 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	30 B
Dortm. Union	0	—	4	13,50 bzG
Königs- u. Laurah	20	—	4	92,50 bzG
Lauchhammer	2	—	4	27,50 G
Marienhütte	6	7½	4	59,75 bzG
Minerva	0		fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	18 B
Redenhütte	2	0	4	8,75 bzG
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	31,50 G
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	88 etbzB
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	93 bzB
Tarnowitz. Bergb.	16	9	4	58 bzG
Vorwärtshütte	7	1	4	26,25 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	29 G
Bresl. Bierbrauer.	9	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅗	4	53,50 bz
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	51 G
Erdm. Spinnerei	7	4	4	34,80 G
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	4	39,25 bzG
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	22,50 G
O. Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	44,25 bzG
Schles. Leinenind.	9	7⅗	4	87,75 bz
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	31,50 B
do. Porzellan	7	6	4	30 G
Schl. Tuchfabrik.	0	—	4	1,50 B [G
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	2,75 G [80
Schl. Wollw.-Fabr.	6	—	4	27,50 G conv.
Wilhelmshütte M.A.	10	—	4	67,50 G

[Eisenbahn-Tarife.] Die mülhauser Handelskammer hat dem Reichskanzler-Amt eine Beschwerde über die Aufkündigung der directen Tarife zwischen Elsaß-Lothringen und gewissen deutschen Eisenbahnverbänden zugehen lassen. Es heißt in diesem Schriftstücke:

Die unerwartete Nachricht, daß der nordwestdeutsch-elsaß-lothringische Verbandstarif so wie der gleichfalls nach dem Raum- und Gewichtssystem construirte mitteldeutsch-elsaß-lothringische Gütertarif auf den 1. October d. J. gekündigt worden sind, hat bei der Handelskammer und in den höheren Kreisen unseres Handelsstandes die lebhaftesten Besorgnisse hervorgerufen. Denn wie lähmend, wie unheilvoll eine Aufhebung der bestehenden directen Tarife auf den großen Verkehr wirken würde, liegt auf der Hand. Als durch die Macht der Ereignisse die diesseitige Industrie sich auf einen neuen Markt angewiesen sah, suchte sie und es gelang ihr, wenn auch nicht ohne Mühe, in Deutschland Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen und dort Absatz für einen Theil ihrer Producte zu finden. Zu diesem Erfolg — und wir nehmen keinen Anstand, dies anzuerkennen — haben das durch die Reichs-Eisenbahnen eingeführte System und die günstigen Verhältnisse der Frachtsätze für den directen Verkehr größtentheils beigetragen. Zwar ist im Laufe des vorigen Jahres eine Frachterhöhung eingetreten; indeß glaubten wir darauf rechnen zu dürfen, dieses Erschwerniß werde zum Theil dadurch wieder ausgeglichen werden, daß das natürliche Tarifsystem, welches wir als das beste und vorzüglichste betrachten, auf allen deutschen Bahnen zur Einführung gelangte. Leider hat sich diese Hoffnung nicht verwirklicht, und es haben nunmehr einige Privatverwaltungen, ohne nur die Ergebnisse der dort eröffneten Enquête abzuwarten, den Kampf gegen die einzuführende Normirung der Tarife auf das lebhafteste wieder aufgenommen. Es handelt sich aber dabei für uns nicht etwa um eine theoretische Genugthuung; durch die Auflösung der qu. Verbandstarife würde das Gedeihen unserer Industrie ernstlich gefährdet werden, da die Transportkosten nach den etwa zu bildenden Combinationstarifen ungemein höher zu stehen kommen würden. (Es folgt nun eine Berechnung, wonach sich z. B. für Mülhausen-Leipzig eine Erhöhung von 15,55 — 36,03 pCt., für Mülhausen-Hamburg eine solche von 44,58 — 69,57 pCt. ergeben würde.) Sollte eine so übermäßige Frachterhöhung wirklich eintreten, so könnte man die für den gegenseitigen Handelsverkehr entstehende Lage mit einem Worte kennzeichnen: Es hieße dies zwischen Elsaß-Lothringen und einem großen Theil Deutschlands eine innere Scheidewand aufrichten. Hohes Reichskanzler-Amt gestatten wir uns deshalb mit der eben so dringenden als ehrerbietigen Bitte anzugehen: geneigtest mit allen Ihm zu Gebote stehenden Mitteln energisch einschreiten zu wollen, damit zunächst die geschilderte äußerst verhängnißvolle Gefahr abgewendet, resp. damit der Fortbestand und die weitere Verbreitung des bewährten natürlichen Tarifsystems gesichert werde.

In mehreren elsässischen Blättern, u. a. im Elsässer Journal vom 28. v., erscheint ein ausführliches Schreiben von Herrn Gustav Bergmann, Mitglied (für Elsaß-Lothringen) der Enquête-Commission für ein einheitliches Eisenbahntarif-System, in welchem die Nothwendigkeit, ein practisch vereinfachtes Tarifsystem auf allen Eisenbahnen Deutschlands einzuführen, dargethan wird.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 2. Aug., Abends. Die National-Versammlung nahm das Canaltunnelbaugesetz an und genehmigte in dritter Lesung mit 559 gegen 73 Stimmen das Senatswahlengesetz. Bei der Discussion hierüber wurde Franclieu (Legitimist) wegen heftiger Angriffe gegen die Republik zur Ordnung gerufen. Die Linke beschloß definitiv, vor der Vertagung keine politische Debatte zu veranlassen. Die National-Versammlung beschloß im weiteren Verlauf der Sitzung, morgen zwei Sitzungen zu halten. Erforderlichenfalls soll auch Mittwoch noch eine Sitzung stattfinden.

Lyon, 2. August. Die Mitglieder der geheimen republikanischen Gesellschaft wurden heute verurtheilt. Die Strafen variiren zwischen dreimonatlichem Gefängniß und 50. Fr. Geldstrafe.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 2. August. In Deputirtenkreisen erwartet man, daß die Sitzungen der National-Versammlung bereits morgen geschlossen werden. — Seitens des Prinzen Napoleon ist vom Erlaß eines Manifestes auf Anrathen des Generals Fleury definitiv Abstand genommen. — Nachrichten aus Portugal melden, daß in den nördlichen Districten trotz aller officiellen Ableugnungen eine Hungersnoth drohte. Die Regierung treffe bereits Vorkehrungen zur Abwendung. — Von der spanischen Grenze: Im Fort von Seo de Urgel commandirt Lizzaraga. Der Bischof befindet sich in demselben. Die Beschießung wird heftig fortgesetzt. — General Weyler hat ein heftiges Rencontre mit der carlistischen Arrieregarde bei Sanquirce gehabt. Saballs hat sich bei der Annäherung der Regierungstruppen zurückgezogen.

Paris, 2. August. Im Staatssaale der Tuilerien fand gestern die officielle Eröffnung des geographischen Congresses statt. Nach der Begrüßungsrede des Congreß-Präsidenten Admiral Roncière sprachen unter dem Enthusiasmus der Versammlung: Richthofen (deutsch), Correnti (italienisch), Semenoff (russisch), Rawlinson (englisch), Hunfalvy (ungarisch), Schweinfurt (französisch) und im Namen Egyptens Weth (holländisch). Mac Mahon wohnte der Feier bei.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 2. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204, 10. Pariser do. 81, 00. Wiener do. 182, 20. Böhmische Westbahn 174½. Elisabethb. 164¾. Galizier 208½. Franzosen*) 254. Lombarden*) 87⅞. Nordwestbahn 131¼. Silberrente 67⅜. Papierrente 64½. Russ. Bodencredit 94. Russen 1872 104⅜. Amerikaner 1882 —. 1860er Loose 120. 1864er Loose 313, 50. Creditactien*) 194. Bankactien 850, 00. Darmstädter Bank 129½. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 73¾. Frankfurter Bankverein 73⅞. do. Wechslerbank 75⅛. Oesterr.-deutsche Bank 80⅞. Meininger Bank 80⅞. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 102. Oberhessen —. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 181, 00. do. Schatzanweisungen alte 97⅞. do. Schatzanw. neue 97. do. Ostb.-Obl. II. 69⅞. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 87¼. Reichsbank-Antheilscheine 146½. — Privatdiscont — pCt. Wenig belebt. Internationale Speculationswerthe ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 194⅞, 1860er Loose —, Franzosen 254¾, Lombarden 88¼.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 2. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¼, Silberrente 67⅝, Credit-Actien 194, Nordwestbahn —, 1860er Loose 120¾, Franzosen 634, Lombarden 218, Italienische Rente 72½. Vereins-Bank 117, Laurahütte 91½, Commerzbank 80, do. II. Em. —, Norddeutsche 136, Provinzial-Disconto — —, Anglo-deutsche 44, do. neue 66, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 92⅞, Köln.-Mind. St.-A. 94¼, Rhein. Eisenb. do. 110½, Bergisch-Märk. do. 84¼, Disconto 3¾ pCt. Schluß schwach.

Brasilianische Bank 62½, Internationale Bank 82¼.

Hamburg, 2. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine matt. Roggen loco matt, auf Termine still. Weizen pr. August 215 Br., 214 Gd., per Septbr.-October per 1000 Kilo 219 Br., 218 Gd. Roggen per August 162 Br., 161 Gd., per September-October pr. 1000 Kilo 164 Br., 163 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl behauptet, loco und per October 60, per Mai per 200 Pfd. 63. Spiritus ruhig, per August 38½, per September-October 40, per October-November 41½, per November-December per 100 Liter 100 pCt. 40. Kaffee sehr fest, Umsatz 15,000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 9, 80 Br., 9, 60 Gd., per August 9, 60 Gd., per September-December 10, 50 Gd. Wetter: Bedeckter Himmel.

Liverpool, 2. August. Feiertags wegen heute kein Baumwollenmarkt.

Antwerpen, 2. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, dänischer 28. Roggen steigend, Taganrog 20. Hafer matt. Gerste stetig.

Antwerpen, 2. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24 bez. u. Br., per August 23¾ bez., 24 Br., per September 24¾ Br., per September-December 25¼ Br., pr. October-December 25¾ Br. Ruhig.

Bremen, 2. August. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 00, pr. September 10, 25, pr. October 10, 30, pr. November 10, 75. — Ruhig.

Berlin, 2. August. [Productenbericht.] Roggen ist anfänglich höher gehalten und auch etwas besser bezahlt worden, spärliche Kauflust ließ aber die Haltung bald ermatten. Loco wenig Handel. Angebot schwach. — Roggenmehl matter. — Weizen ist nicht viel im Werthe verändert. Späte Sichten sind beliebt und die Reports wachsen. — Hafer loco fest, Termine höher. — Rüböl unbelebt, doch recht fest. — Spiritus in Folge einer Kündigung von ca. 1,480,000 Liter auf nahe Sichten unter Druck gehalten.

Weizen loco 180—218 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. bez., defecter gelber — M. bez., weißer polnischer — M. bez., pr. pr. Juli-August 210—209 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 218½—216½—217½ M. bez., pr. October-November 222—220—221½ M. bez., pr. November-December — bez., pr. December 224—223—224 M. bez., per April-Mai 228—227—227½ M. bez. — Gekündigt 14,000 Ctnr. Kündigungspreis 210 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 163—183 M. nach Qualität gefordert, russischer 164—165 M. ab Bahn bez., geringer russischer — M. bez. inländischer 174—181 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. bez., pr. pr. Juli-August 165½—165 M. bez., pr. August-September 165½—165 M. bez., pr. September-October 165—164—164½ M. bez., pr. October-November 165—164½—165 M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 165 M. — Gerste loco 139—164 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—185 M. nach Qualität gefordert, schlesischer — M. bez., ostpreußischer 150—180 M. bez., westpreußischer 150—180 M. bez., russischer 150—184 M. bez., ungarischer und galizischer 125—165 M. bez., pommerscher 165—184 M. ab Bahn bez., mecklenburger 165—184 M. ab Bahn bez., pr. Juli-August 162—165½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 162½—164 M. bez., pr. October-November 162½—164 M. bez., pr. April-Mai — M. bez. — Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 164 M. bez. — Erbsen: Kochwaare 177—230 M., Futterwaare 155—176 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 28,50—27,50 M., Nr. 0 und 1 27,00—25,75 M. — Roggenmehl Nr. 0 24,20—23,20 M., Nr. 0 und 1 22,90—20,90 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli-August 23,40—30—40 M. bez., pr. August-September 23,40—30—40 M. bez., pr. September-October 23,50—35—45 M. bez., pr. October-November 23,50—35—45 M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M. bez., Rübsen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 58,6 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Juli-August 58,5 M. bez., pr. August-September 58,5 M. bez., pr. September-October 58—58,9 M. bez., pr. October-November 59,5—59,9 M. bez., pr. November-December 60—60,6 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai — M. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 24 M. bez., pr. Juli-August 22,5 M. bez., pr. August-September 22,5 M. bez., pr. September-October 23 M. Br., pr. October-November — M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 55,2 M. bez., mit leihweisen Gebinden — M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. Juli-August 54,7—54,4—54,6 M. bez., pr. August-September 54,7—54,4—54,6 M. bez., pr. September-October 56—55,7—56 M. bez., pr. October-November 56,3—56—56 2 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 57,6—58 M. bez. — Gekündigt 1,480,000 Liter. Kündigungspreis 54,4 M.

Breslau, 3. August, 9½ Uhr Vorm. Bei schwachem Angebot war die Stimmung am heutigen Markte sehr fest, Preise unverändert.

Weizen, in sehr fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,50 bis 20,80—22,80 Mark, gelber 19,50—20,50—22 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 18—18,75 bis 19,75 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste höher gehalten, per 100 Kilogr. 14,80—15—15,60 Mark, weiße 15,90—16,80 Mark.

Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,80—15,20—17,20 Mark, feinster über Notiz.

Mais mehr angeboten, per 100 Kilogr. 14,20—14,60 Mark.

Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen stark angeboten, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein wenig verändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	20	25	50	24	—
Winterraps	26	50	25	50	24	50
Winterrübsen	26	—	24	50	24	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark, Wintermonate 7,50 Mark.

Leinkuchen leicht verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 11—11,30 Mark.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl war mehr beachtet, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 30,75—32 Mark, Roggen fein 30,00—31,00 Mark, Hausbacken 27,75—29 Mark, Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 Mark, Weizenkleie 8,50—9 Mark.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	337,0	11,2	—	N. mäßig.	ganz bedeckt.
7 Petersburg	335,5	9,8	—	SO. s. schwach.	Regen.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	331,9	11,5	—	W. schwach.	heiter.
7 Stockholm	337,7	14,3	—	Windstille.	bedeckt.
7 Skudesnäs	339,0	11,8	—	NW. heftig.	ganz heiter.
7 Gröningen	339,3	13,0	—	N. stille.	bewölkt.
7 Helder	339,8	12,7	—	N. z. NO. schw.	Meer ruhig.
7 Hernösand	338,0	13,3	—	N. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	339,6	9,1	—	Windstille.	Regen.
7 Paris	340,1	12,8	—	NO. schwach.	bedeckt.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	338,5	9,0	— 3,6	S. s. schwach.	heiter.
7 Königsberg	337,2	12,3	— 1,1	OSO. schwach.	heiter.
6 Danzig	337,5	11,3	— 0,6	—	ziemlich heiter.
7 Cöslin	337,1	15,0	0 1	O. schwach.	bewölkt.
6 Stettin	336,1	12,7	0,3	NW. schwach.	Regen.
6 Puttbus	336,4	12,7	0,3	N. schwach.	bezogen.
6 Berlin	336,2	12,4	— 0,2	NO. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Posen	334,2	13,2	0,6	O. stille.	trübe.
6 Ratibor	329,1	11,8	— 0,3	W. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	332,3	10,7	— 2,1	NW. mäßig.	trübe.
6 Torgau	334,6	10,5	— 1,8	NW. schwach.	halb heiter.
6 Münster	336,7	10,8	— 0,4	NO. schwach.	ziemlich heiter.
6 Köln	338,0	9,0	— 4 0	N. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333,3	10,2	— 1,6	SO. schwach.	neblig, trübe.
7 Flensburg	338,0	11,8	—	NO. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	334,2	10,0	—	NW. schwach.	heiter.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 2. 3.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',27	331''',55	331''',43
Luftwärme	+ 13°,8	+ 11°,5	+ 11°,9
Dunstdruck	4''',85	5''',37	5''',10
Dunstsättigung	75 pCt.	100 pCt.	92 pCt.
Wind	NW. 2	NW. 2	N. 2
Wetter	trübe.	bedeckt, Regen.	wolkig.
Wärme der Oder			7 Uhr Morgens + 14°,3.

Breslau, 3. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 60 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.